



# Mitteldesche National-Zeitung

## Ausgabe Halle

Verlag: Mitteldeutscher National-Verlag G.m.b.H., Halle (S.),  
Ge. Ulrichstraße 67 Die „National-Zeitung“ erscheint wöchentlich 7mal —  
Ergänzungsbände bei besonderen Anlässen. Sonntags keine Nummer.  
Nicht bedienstet werden — Bezugsspreis monatlich 2,50 RM.  
Ausgabe 30 Blg. 2. Jahrgang. Postweg 2.10 RM. W.  
Anzahl 40 Blg. Postfach 10. Sonderdruck 0,20 RM.

Spezialveröffentlichungen überfall im G.m.b.H. Postfach 2454.  
Die „National-Zeitung“ ist das amtliche Veröffentlichungsorgan sämtlicher  
Einsparungen des Reiches im Gau Halle-Merseburg und der  
Verbände für Umwandlung und unrentierlich eingehende  
Beiträge nach dem Gesetz über den Reichsausschuss für  
Verwaltung: Halle (Saale), Postfach 47, Fernruf 278 11.

## Freche Anschuldigungen gegen auswärtige Mächte im Moskauer Schreckensprozeß

### Der Totentanz begann - „Spionage und Landesverrat“ im höchsten Ausmaß vorgeworfen GPU selbst ermordete Kirov - Angebliches Giftattentat Jagodas auf GPU-Chef Jeshow

Moskau, 3. März. Der Prozeß gegen die 21 Mitglieder jenes legendären „rechts-oppositionellen trotzkistischen Klubs“ begann gestern im sogenannten „Saal der Moskauer Gewerkschaftsbundes, das schon vielen politischen Schauprozessen als „Gerichtssaal“ gedient hat.

Der Saal war fast angefüllt mit Agenten und Funktionären der GPU. Im übrigen wohnten der Verhandlung nur ungefähr 20 Betrücker der Auslandspresse und einige auswärtige Diplomaten bei. Hinter großen Vorhängen, die an einer Saalwand

hängebanten Mas nahmen, zeigte dasselbe Bild völliger Willkürhaftigkeit und Vermüderung; insbesondere fiel unter ihnen Jagoda auf, der dem früheren mächtigen GPU-Chef in nichts mehr ähnlich sieht. Auch Jagoda ist ergraut und völlig niedergebrosen.

Der aus den früheren Vorgängen laktam bekannte Armeejurist Ulrich eröffnete als Vorsitzender des Militärtribunals die Sitzung. Darauf wurde die umfangreiche Anklage gelesen, deren Lesedire zwei volle Stunden in Anspruch nahm.

Diese Anklagechrift ist zweifellos das ungeheuerlichste Dokument der bisherigen sowjetischen Prozeßgeschichte. Die darin angeführten, den Angeklagten zur Last gelegten Verbrechen übertreffen bei weitem noch die früheren Vorbilder, und selbst die phantastischsten Prognosen, die man für diesen Prozeß angefaßt hätte, werden durch die Wirklichkeit noch weit überholt.

(Fortsetzung auf Seite 2)



Jagoda, der frühere GPU-Chef



Wulf: Weislich, Kommandant der 1. Großadmiral Orlov

Beständlichen Logen verdeden, vermutet man die maßgeblichen Sowjetemachtigen, die sich wohl das bevorstehende Schauspiel nicht entgehen lassen wollen.

Unter Bezeichnung von Dugenden benannter GPU-Soldaten wurden die 21 Angeklagten in den Saal geführt. Die vier bereitstehenden Anklagebänke waren durch eine Schranke abgeperrt, vor der weitere GPU-Soldaten mit geschlossenem Bajonett Wache hielten.

Im einzelnen waren die Angeklagten — selbst ehemals so oft im Vordergrund stehende Figuren wie W. Scharin, K. Now, S. Jagoda und K. K. — kaum wieder zu erkennen. Scharin und insbesondere Now machten einen völlig niedergebrosenen Eindruck. Der Gesichtsausdruck der Angeklagten zeigte Spuren furchtbarer Vermüderung. Die Reden der monotonen Justiz klangen sich nicht verlegen. Die Mehrzahl der beiden Sammergestalten, die auf den An-

## Vor Rücktritt Chautemps'

### Zwiespalt zwischen Kammer und Senat noch nicht beigelegt

Drahtbericht unseres Korrespondenten

UP, Paris, 3. März. Die Möglichkeit des Rücktritts Chautemps' verdrängte sich gestern angesichts des weiter andauernden Konflikt über das Arbeitsgesetz. Während man bisher annahm, daß nur eine Abstimmungsüberlage zum Rücktritt zwingen würde, hält man es jetzt für möglich, daß Chautemps selbst dann zurücktreten wird, wenn er in beiden Häusern eine Mehrheit für das Arbeitsgesetz finden würde.

Es heißt, daß Chautemps auf dem Standpunkt steht, daß auch ein teilweises Abbröckeln seiner bisherigen Mehrheit als Ausdruck des Misstrauens von Seiten des Parlamentes anzusehen ist und daß die Regierung daraus die Konsequenz des Rücktritts ziehen müsse.

Außerdem dürfte es jetzt feststehen, daß die Kommunisten und ein Teil der Sozial-

isten die Vorlage in ihrer jetzigen Form ablehnen werden, da sie darauf bestehen, daß die Lohn erhöhungen bei einer Steigerung der Lebensmittelpreise automatisch und nicht erst nach Ablauf von sechs Monaten erfolgen sollen. Auch ohne die Kommunisten und die abtrünnigen Sozialisten verfügt die Regierung über eine ausreichende Mehrheit, um das Gesetz durchzuführen. Doch nimmt man an, daß Chautemps in einem solchen Falle zurücktreten wird, da die Mehrheit, auf der seine Regierung aufgebaut ist, erschüttert sei.

Der Senat hat gestern in dritter Lesung mit 185 gegen 69 Stimmen die Gesetzeswürde über das Schlichtungs- und Verordnungsverfahren im Arbeitsrecht — jedoch wiederum in seiner Fassung, die von der Kammer geteilt wird, in veränderter Fassung noch immer abweist — verabschiedet und sich auf heute vertagt.



Wulf: Weislich-Schmann, Kommandant der 1. Während seines Besuches der Hauptstadt des Imperiums wird der Führer in der Residenz des Königs, dem Quirinal, wohnen

## Neue Regelung des Arbeitseinsatzes

Berlin, 3. März. Da sich aus der Massenarbeitslosigkeit vor der Währungsreform allmählich ein Mangel an einheimischen Arbeitskräften entwickelte, hat die neue Regierung zur Regelung des Arbeitseinsatzes getroffen worden. In einer Verordnung des Reichspräsidenten der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung werden Bestimmungen über Lehrlingsvermittlung, Arbeitseinsatz in den Betrieben und Meldung Schulverlässiger getroffen.

Ausführlicher Bericht im heutigen Wirtschaftsteil.

## Belgiens unsicherer Regierungsturz

Von unserem Brüsseler Korrespondenten

X. Weislich, 3. März.

Als Ende November des vergangenen Jahres die nach dem Rücktritt von Jozef eingetretene langwierige Regierungskrise durch die Bildung eines neuen Drei-Parteien-Kabinetts unter Führung des liberalen Staatsministers Paul Emile Janson beendet wurde, war man sich fast allgemein in Brüssel der politischen Kräfte darüber einig, daß man es hierher mit einer Notlösung zu tun habe und daß deshalb der neuen Regierung nur der Charakter eines Übergangskabinetts zuerkannt werden könne. Diese Auffassung stütze sich auf die starken Zweifeln und grundsätzlichen Meinungsverschiedenheiten, die sowohl hinsichtlich der Regierungsbildung wie auch bei den bereits vorangegangenen vier gescheiterten Versuchen zur Beilegung der Krise zwischen den drei Koalitionsparteien, den Sozialdemokraten, Katholiken und Liberalen,utage getreten waren. Seitdem sind drei Monate verlaufen, und die erwähnten Gegensätze haben sich im wesentlichen nicht gemildert, sondern vertieft. Für viele Belier scheint es bereits eine ausgemachte Sache zu sein, daß die Regierung Janson schon in verhältnismäßig kurzer Zeit an ihrer inneren Unausgeglichenheit scheitern muß.

Eigentlich ist die im Jahre 1935 vom damaligen Vizegouverneur der Nationalbank von Jozef bewirkte enge Zusammenarbeit zwischen diesen drei Parteien in fachlichen Kreisen bezüglich der marxistischen Koalitionsgenossen stets als eine metanachaulich schwer zu vertretende „Mefalliance“ betrachtet worden. Damals hand jedoch ein großer Teil der katholischen Politiker unter dem Einfluß eines großen sozialdemokratischen Wahlerfolgs, während man sich in außenpolitischer Hinsicht durch die im März 1935 vom Führer und Reichskanzler proklamierte Wiederherstellung der deutschen Wehrmacht und die anschließenden französischen Presseerklärungen über angebliche deutsche Angriffsabsichten hatte ins Wackeln bringen lassen. Nur so ist es zu erklären, daß sich von Jozefs geflüchtete „Konzentrationskabinetts der nationalen“, d. h. Vereinigung der drei größten politischen Parteien zu einem geschlossenen Block, so erfolg reich durchsetzen konnte. Es war damals sogar die Rede von der Bildung eines Art „nationaler Superpartei“, deren sozialdemokratischen Bestandteil die nationalen Sozialisten der Bildung de Mann-Spaat darstellen sollten.

Die Zeiten der Begeisterung für den Gedanken der „nationalen Konzentration“ sind aber längst vorbei, und zwar sowohl außenpolitisch wie innenpolitisch. Die Befestigung des Selbständigkeitsrechtes der belgischen Außenpolitik, die hauptsächlich als Folge des engen französischen Bündnisses mit

## Abjluß der Gaukulturwoche

Halle, 3. März. Die erste Gaukulturwoche des Gau Halle-Merseburg ging mit dem „Tag des Theaters“ in der Goethestadt Bad Nauhshüt zu Ende. In der Kundgebung der Reichsleiterkammer sprach Gerhard Wolfgang Müller im Goethe-Theater zu Bad Nauhshüt. Am Abend wurde im Goethe-Theater Kleinkunst „Jerschrochener Krug“ aufgeführt, während im Stadtheater Halle das dem Gau Halle-Merseburg gewidmete Schauspiel „Alte und der Deutsche“ von Walter Gottheid Klude zur Uraufführung kam. Am Stadtheaterhaus zu Halle veranstaltete der Reichsarbeitsdienst eine Freizeitsunde. Eine zweite Uraufführung fand in Wolfen statt, wo Erich Wintermeier im AG-Theateraal mit den Berufsmännern seine „Kantate der Arbeit“ dirigierte. Ausführliche Berichte veröffentlichen wir im Innern der Zeitung.







# Festlicher Abschluß der Gaukulturwoche

## Tag des Theaters in der Goethestadt Bad Lauchstädt - Eberhard Wolfgang Möller sprach

Welche Stadt des Gaugebietes wäre geeigneter gewesen, den Tag des Theaters der Gaukulturwoche in ihren Mauern zu sehen als Lauchstädt, das mit seinem Goethe-Theater eine Tradition besitzt, die Verpflichtung und Mahnung in sich trägt. Die intime Geschlossenheit des Theaters, über dessen mit Blumen geschmückte Bühne das Hofgeschehen leuchtete, trug bestimmt zu dem innerlichen Erfolg der Rundgebung bei, deren Mittelpunkt eine Ansprache Eberhard Wolfgang Möllers bildete, in der dieser nationalsozialistische Dichter der Gegenwart tiefe Einblicke in die Welt des Theaters, so wie unserer Zeit sie leben muß, tun ließ. Es waren offene Worte, die ohne Verhöhnung den Ernst der kulturellen Situation des Theaters erörterten, die mit so mander überwindener Wertung gründlich und deutlich abrechneten, die Forderungen der lebenden Generation an das Theater stellten. So wurde diese Rede zum Referendum, sie wies den Weg zur Rettung des deutschen Theaters, das vor der Gefährdung ebenso zu bestehen hat, wie es seiner politischen Aufgabe genügt werden muß.

Ausdruck gebracht, was uns alle befehle, den Dank der Kämpfer der Bewegung gegenüber, die es durch ihren Einsatz ermöglichte, daß wir diese Kulturwoche feiern durften.

Und nun sprach Eberhard Wolfgang Möller, der aus der stillen Abgeschiedenheit Thüringens, mochte er sich zurückgezogen hatte, nach Lauchstädt gekommen war und hier vor den Männern der Bewegung und den Mitgliedern der Gau Bühnen seine Gedantengänge darlegte. Eberhard Wolfgang Möller ging von den Eiten aus, die durch Kameraden der großen Kämpfer unter Gefährdung ihr Gemüt erhielten, den Sitten der Kunst, die in verwerflicherer Fülle in Deutschland finden, einem Einlang der göttlichen mit der menschlichen Natur, in dem jenes Wunder lebendig wurde, das wir das Schöpferische nennen. Wir heutigen erkennen die Verpflichtung eines solchen Plänes, wir sind allerdings nicht Romantiker genug, um uns nur sentimental nachzuempfinden. Hier gilt es nicht die Augen feiner abzuwischen, sondern hat die Frage unserer kulturellen Stellung auszuwerfen, ob sie mit der grundsätzlichen Neuordnung der Welt in Einklang steht, diese Frage muß immer wieder gestellt werden; denn uns ist das Theater eine Aufgabe. Was haben wir getan, um ein Theater zu schaffen, das später das nationalsozialistische Theater genannt wird?

Theatermensch Richard Wagner herrschte es auch um die technische Bewerkstelligung bis zur Entfaltung jedes erdenklichen Bühnenschauspiels. Darin liegt gewiss eine Verdäuerungsleistung; denn Richard Wagner hatte empfunden, daß das Theater langsam aus dem Brennpunkt des Interesses herauszufallen begann. In eindringlichen Worten schilderte Eberhard Wolfgang Möller die Bedeutung des Theaters, die verfallende politische Aktualität durch eine religiöse, mythische zu ersetzen. Jener gelang die Umwälzung nicht unvollständig, die Entwicklung des Theaters wurde schließlich durch fremdbrachte Leiter, durch Betrug und Betrug von der Stellung als Großmacht zur Zweitrangigkeit herabgedrückt. Erst heute wieder geht der Kampf um die Großmachtstellung des Theaters, die die Sicherstellung der geistigen Ernährung bedeutet.

Nicht die eBühnenarbeiten, ebenso wenig die Zuschüsse sind ausschlaggebend. Es liegt Gefahr darin, daß das Leben des Theaters nie aufrecht zu halten, sondern es zu zerstören, ohne noch sich aus Neuen zu gestalten. Autoritätsläufige Traditionen, die die Dinge falsch, die Revolutionen vollziehen sich in den Generationen vererbten — die Künstelei, von allem ist nicht die Künstelei von heute! Wir wollen die klassischen Dichter nicht als ungelebte Tarnung, wollen vielmehr von ihnen lernen, zu welcher höchsten Höhe und welcher Gestaltungskraft die deutsche Sprache fähig ist. Der Zustand der Wohlwollen und Gleichgültigkeit hat am schlimmsten

den das dramatische Theater in seiner Gesamtheit getroffen. Die zu nichts verpflichtende, abmenschliche Unterhaltung liebt, der Film hat es verstanden, sich in die Reihe der notwendigen Lebensmittel einzureihen. Das Theater aber, das sich nur an Abenteuern wendet, ist ein lebendes Gemüht, ein Schicksal seiner selbst! Das französische Theater hat erkannt worauf es ankommt! Selbst das einflüchtige Unterhaltungsstück tut hier seine politische Pflicht. Vom Debütanten über Schopenhauer bis zu Schiller war alle bestmögliche Dramatik politisch. Kultur ist Sache der Starben, der Sternennaturen, die ihren Geist, ihr Denken der Welt mitteilen wollen.

Wir glauben an die Weltaufgabe des deutschen Volkes, die uns nur Gott gegeben ist, und wir müssen sie erfüllen. Das ganze Gebiet der Geschichte ist wie Eberhard Wolfgang Möller klar aufzuweisen, um unseren Gesichtspunkt aus zu neuer Wertung gekommen. Hier ist der Augenblick, wo die Kunst, wo auch das Theater unmittelbar wieder aktuell werden muß. Hier allein kann das Theater wieder zur Großmacht werden; es wird dem Reich der Deutschen sein Ansehen und seinen bestimmenden Einfluß in der Welt nicht nur gewinnen, sondern auch erhalten helfen!

Starker Beifall dankte dem Dichter für diese aufreizenden Worte, die Stellen einen neuen Blick über ihre Bestimmung gegeben haben durften. Landeskulturwarte Gaupropagandaleiter Maul dankte Eberhard Wolfgang Möller für diese Stunde. In seinem Hinblick auf diese Gaukulturwoche, die mit dem Fall der Vorhänge am Abend in Halle wie in Lauchstädt ihr Ende findet, betonte der Landeskulturwarte, daß an diese Woche viel Arbeitskraft gewandt worden sei, er aber auch viele neue Impulse aus ihr für die weitere Arbeit empfangen habe.

Die Gaukulturwoche Halle-Merseburg 1938 war eine Woche mitlicher nationalsozialistischer Gemeinschaftsarbeit und hat, wie wir hoffen, allen, die durch tätige Mitarbeit den Erfolg herbeiführten. So galt ein Dank den Gliederungen der Partei, den Kreisleitern der Untereinstufen, dem Landeshauptmann, die die Kraft, den Oberbürgermeister, die Gaubürgermeister der Städte, die den vielen namhaften Künstlern, die sich uneigennützig zur Verfügung stellten, all den Kämpfern, die uns eine neue große Schau vermittelten, allen engeren Mitarbeitern. Besonders Worte erforderte Gaupropagandaleiter Maul für den Gauleiter, der trotz aller Arbeit immer unter uns weilte und damit diese Woche anerkannte und allen Verpflichtung auferlegte, weiterhin als freie zu dienen dem Dritten Reich.

Mit dem Gruß an den Führer schloß die Rundgebung der Reichstheatererfinder. Vor der Veranstaltung empfing Landeshauptmann Otto in Gegenwart des Gauleiters Eberhard Wolfgang Möller und überreichte ihm die Ehrenspange der Provinz Sachsen als „Gaukulturwarte“, in einer besonders schönen Ausgabe. Kurt Simon.



In der Uraufführung von W. G. Kluckes dramatischem Gedicht „Alja und der Deutsche“, die zum Abschluß der Gaukulturwoche gestern abend in Anwesenheit des Dichters im Stadtheater Halle stattfand, wirkten als Gäste mit Herbert Köllner (links), König Heinrich und Ingeborg Werzlow (Mitte), Kurt Simon (rechts).



Der Autor des Dramas, W. G. Klucke, in der Uraufführung.

### Der Gauleiter erwarb Bilder

In der Gemäldeausstellung in der Hofkirche haben jetzt auch Gauleiter Staatsrat Engelina, stellvertretender Gauleiter Tesche, Gaupropagandaleiter Kp. Maul und der Gauobmann der DAF, Kp. Bahmann Bilder erworben.

Schwarz Komödie „Die Flucht ins Gefängnis“ aufleben erregt hatte, wußte die Abgängerleiter in der Seele dieses jenseitigen maßlosen und grenzenloser Liebe schmerzlichen Menschennelens meisterhaft darzustellen. Als Heinrich sah man einen einmal Herbert Köllner vom Nationaltheater Weimar in Halle, der in der nächsten Stunde die Nachfolge des allzu früh gestorbenen Schauspielers Hiller antreten wird, daß die höchste Leistung des Abends. Er vermochte ebenso das Innere und nie von dem äußeren richtig erkannt. Grundüblich abgehende Verhalten des Sanktionswegs wie seine tiefe Frömmigkeit und seine hinter einer rauhen Schale verborgene Sensibilität glaubhaft zu machen. Es ergab sich aus dieser Leistung die Gewißheit, daß die Leitung des Stadtheaters Halle in der Verpflichtung dieser überzeugenden Künstlerpersönlichkeit eine sehr glückliche Hand bewiesen hat.

Neben den Göttern war Kurt Schütt die schwerste Rolle zugefallen. Herrschaft löst er die Aufgabe, die innere Weltbildung des Königssohnes Otto zum innerlich unruhigen, ängstlichen Völkler und Neigung schwankenden Jüngling zu einem ausgeprägten, ersten und verantwortungsbewußten Mann darzustellen. Bei ihm wie auch bei den anderen Darstellern lie die überlegene und sichere Meisterschaft des schwierigen Wandlungs des. Eine meisterhafte Studie war Jork Rogers. Eine, besonders liebenswert und scharf amüsen, in der schönen Schmetterlings-Szene. Auch Grete Radt, Gaby Jäh, Hans Alja, Robert Förster, Ludwig Hillinger, Rudolf Wollas, Otto Schmidt-Gera, Otto Diebmann, Karl Maubach, Robert Rathke und Erich Zimmer, die man in weiteren Rollen sah, lösten ohne Ausnahme die ihnen anvertrauten Aufgaben.

Mit parsonen Mitteln erstellte Heinz Krupps Bühnenbilder wirkungsvoll. Besonders das Rückenbild mit dem Dunst verfallender Umtrieben fahnenbeschmückter Kriegsfregatten war als künstlerische Leistung von Rang auszuweisen. Die Fußbühnen, unter denen man Gauleiter Staatsrat Engelina, Oberbürgermeister Dr. D. Weidemann und viele andere führende Persönlichkeiten des Gaues bemerkte, sparten nicht mit Beifall, für den der anwesende Dichter sich in reichlicher Weise bedankte. Dietmar Schmidt.

## Klücke: „Alja und der Deutsche“

### Bedeutende Uraufführung am Stadttheater Halle

„Dem Gau Halle-Merseburg in Dankbarkeit zugeeignet.“ So lautet die Widmung, die Walter Gottfried Klücke seinem dramatischen Gedicht „Alja und der Deutsche“ vorangestellt, dessen Uraufführung im Stadttheater Halle gestern abend die erste Gaukulturwoche des Gau Halle-Merseburg beschloß. Klücke, einer der markantesten Vertreter unserer jungen Bühnendichter, dankt mit dieser Widmung dem Gau Halle-Merseburg und seinen führenden Männern für die Anregungen und Unterstützungen beim Zustandekommen dieses (im Deutschen Bühnenverzeichnis des Zentralverbands der NSDAP, Berlin, als Manuskript erschienenen) Wertes. Er gibt gleichzeitig auf diese Weise seiner Verbundenheit mit einem Gau Ausdruck, dessen reiche Geschichte ihm den Stoff zu einem Drama lieferte, das zugleich von gelebter deutscher Bedeutung ist. Daß dies in vieler Hinsicht bedeutungsvolle Werk, dem um seines geistlichen und dramatischen Gehalts willen ein Segenszug über alle deutschen Bühnen zu wünschen wäre, auch auf einer Bühne des gleichen Gaues seine Uraufführung erlebt, versteht diesem Theaterabend eine besondere theatralische Bedeutung.

Jüngere die übernommen und den Stoff des Gedichtes bedingenden Geleise seines Volkens zu achten und zu befolgen lernt, das zu zeigen hat sich der Dichter Klücke, dessen Schicksal „Kämpfer und Träumer“ vor Jahrzehnten an vielen Orten des Gaues mit großem Erfolg aufgeführt wurde, zur Aufgabe gestellt. Ein weiter Weg ist es von den dramatisch gehalten Szenen vor der Flucht in Querschnitt über die Schlachtfelder von Alja und an der dänischen Grenze bis hin zu jener ergreifenden Szene am Schluß des Dramas, wo im Park der Flucht zu Alja und der geliebten Otto zum einen Vater und König als würdiger Nachfolger eingeleitet wird.

Der starke, ungebrochene Bogen, mit dem Klücke gedie. Hand diese Ereignisse überspannt, verleiht wieder den Dramatischer, von dessen an Bedeutung wachsenden Schöpfen wir ohne Zweifel noch viel zu erwarten haben. Wirkungslos (jedoch nicht reifert und gefasst“ im herkömmlichen Sinne des Bühnenroutiniers!) wechseln wichtige, dramatisch geladene Szenen ab mit starken lyrischen Zwischenstücken, die das Drama bahnend im Gedanklichen und Prinzipiellen zu stärken. Besonders eindringlich sind in dieser Hinsicht die Schlussszene, wo der verlorengegangene Erbe des Trons als „Keiner im Gewissen“ sein Amt antritt und jener ergreifende Dialog im vorletzten Akt, wo der mit seinem Herrn erkrankte, treue lässliche Bauer Egit den nach außen so hart erscheinenden König mit einem bunten Schmetterling glücklich macht. Die Worte, die der Dichter an dieser Stelle dem König in den Mund legt, sind zugleich eine inhaltsvolle Erläuterung des Begriffes „das Göt“, den der König immer dann gebraucht, wenn er von der über ihm liegenden, höheren Macht spricht, die er allerdings in der römischen Kirche nicht zu

sehen vermag. Das sind Heinrichs Worte, als ihm Egit „nur einen Schmetterling“ überbringt, den er auf einer Wiese fand: „Ich nur ein Schmetterling?“ „Mein Lieber, ja.“ „Ich hab' von diesen Wesen mehr empfangen, Als von den Menschen! — Kneigt nicht und laß.“ „Nicht Kirche, noch Gelang der Zeremonie Bermachtet sie das Rästel dieser Welt. Das mich bewegt, zu lösen — hier, mein Freund, find ich, was Du Dir selbst in aller Früh und mit gelübten Freude an der Kunst Des großen Schöpfers, die verkommen magt Die Frage, jegliche Abgötterei Verwirrt und nicht verlegen ist um sichere Antwort!“

Daß Klückes dramatisches Gedicht alles andere als eine „Flucht in die Historie“ bedeutet und unserer Zeit sehr viel zu sagen hat, das seine Fragen auch die Fragen unserer Tage sind, braucht nicht mehr besonders betont zu werden. Zu dem oft geordneten weltanschaulichen Drama ist hiermit ein weiterer, nicht zu übergehender Beitrag geliefert worden. Ein Beitrag, der allerdings eine Theatergemeinde von großer geistiger Lust und Disziplin verlangt.

Auch die Anforderungen, die „Alja und der Deutsche“ an die Aufführenden stellt, sind nicht gering. Im Sprechenden Wils Dietrich, der das Stück selbst aus der Fülle hat, hatte Klücke einen Spielleiter gefunden, der seinem jüngsten Bühnenbild (sogar in der Hauptprobe das hat er erkennen) an Darstellerschaft, Tempo und Ausdehnung all das gab, was es am Bühnenrollen brauchte. In zahllosen Einzelheiten verriet sich seine sichere und geübte Hand. Daß es ihm gelungen war, die Darsteller zu einer untadeligen Ensembleleistung zusammenzufassen, verdient um so höhere Bewunderung, als zwei der Hauptrollen mit auswärtigen Gästen besetzt waren. In der schwierigen Rolle der Alja, der lyrischen Heldenrolle, aus deren Mund sich Otto erst befreien muß, um sich Herrn werden zu können, lag man Ingeborg Werzlow vom Alten Theater Leipzig. Die junge Künstlerin, die nur Monaten durch eine ausgezeichnete Leistung bei der Leipziger Uraufführung von Jens

Es geht in diesem dramatischen Gedicht — allgemein gesprochen — um das Vater-Kind-Problem, je mehr es in diesen Friedrich-Dramen in Angriff genommen wurde und wie es hier in der Schilderung des Verhältnis zwischen Heinrich I. und seinem Sohn Otto eine wirksame und neue Spiegelung erhielt. Vertreter zweier Welten, so stehen sich die beiden am Anfang des dramatischen Geschehens gegenüber: hier der unverwundete, fröhliche, an die ehernen Geleise von Blut und Haie ununterbrechbar gläubende Bauernjüngling Heinrich, dort der einer Frau fremden Blutes verfallene und von päpstlicher Macht umstrickte junge Otto. Wie beide nach höheren Glückern und inneren Räumen langsam zueinander finden, wie der

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt  
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019380303-10/fragment/page=0005



16 Gaumannschaften im Kampf In Schußfahrt den Hang hinunter
Zum zweiten Male um den Handball-Adlerschild
Das Training zur Weltmeisterschaft hat begonnen

Während in Erfurt der Reichsbundpokal der Fußballspieler seinen Endkampf erlebt und damit der Wettbewerb 1937/38 des Kampfes der Fußball-Gaumannschaften seinen Abschluß erlebt, hatten die jeweiligen Handball-Liga-gaue zur Vorrunde um den dem Reichsportführer gestifteten Adlerschild.

Zum zweiten Male entbrannt der Kampf um den von Bronze geschnittenen Adlerschild, nachdem Anfang April 1937 der Gau in der Mitte überlegener Sieger über Südwest gewesen war. 10-3 wurden die Vertreter dieses Gaues damals geschlagen.

Die Spiele der Gaunauswahlmannschaften, die nach dem Pokalsystem ausgetragen werden, haben Tradition, denn schon 1926 wurden diese Kämpfe im Handball aus der Laufe gehoben und zwischen den sieben Landesverbänden der DSB ausgetragen. 1934 traten an deren Stelle die 16 Gaue der D.R.G. In Ermangelung eines neuen Preises wurde weiter um das alte Siegeszeichen, den nemeischen Löwen, gepielt. Von errang 1934 der Gau Sachsen, 1935 der Gau Nordmark und 1936 der Gau Südwest. Nach erstmaliger Austragung löste den Löwen der Adler, den der Reichsportführer als Wanderpreis gestiftet hat, ab.

Um das Interesse für diese Kämpfe nicht erlahmen zu lassen, werden, um einen Ausgleich in der Spielführung der einzelnen Gaue herbeizuführen und um der deutschen Jugend alle Gegenden unseres schönen Vaterlandes zu zeigen, wird Jahr für Jahr die Zusammenlegung der Gaue gewechselt.

Nachdem die Vorrunde um den Adlerpreis vom 20. Februar wegen der historischen Rede unseres Führers Adolf Hitler auf den 6. März verlegt worden ist, treffen sich nunmehr folgende Gaue:

- Niederhessen - Mitte in Göttingen, Ostpreußen - Brandenburg in Forst, Pommern - Nordmark in Stettin, Sachsen - Sachsen in Breslau, Hessen - Westfalen in Kassel, Südwest - Mittelrhein in Bernburg, Niederhessen - Württemberg in Wuppertal-Barmen, Bayern - Baden in Bamberg.

Da die Vergleichsmöglichkeiten fehlen, ist natürlich eine Voraussage über den Ausgang dieser Kämpfe nicht ganz leicht. Daß der Pokalbesitzer Gau Mitte in Göttingen über Niederhessen Herrschin bleibt, ist bei der Spielführung dieses Gaues anzunehmen. Siegfried des Gaues Brandenburg über Ostpreußen in Forst ist ebenfalls zu erwarten. Auch der Gau Nordmark hat in Stettin die besten Aussichten, gegen den Gau Pommern. Die gleiche Lage trifft für das Treffen in Breslau zu, wo eine Niederlage der Sachsen gegen Sachsen eine große Überraschung bedeuten würde.

Ausgleichener ist dagegen der Kampf in Kassel/Hessen - Westfalen. Der Gau Südwest hat in Darmstadt die etwas besseren Aussichten, der wiedererhaltene Gau Württemberg wird jedoch nicht leicht zu schlagen sein. Eine ähnliche Situation herrscht beim Treffen in Wuppertal/Barmen, Niederhessen gegen Württemberg. Giebelwerta erscheinen die Mannschaften

Bayerns und Badens, die sich in Bamberg begegnen.

Der besondere Reiz aller dieser Kämpfe liegt darin, daß sie eine geläufige Überfahrt über die jeweilige Spielführung der Gaue vermitteln. Es ist überall guter Sport zu erwarten, da sich in den Mannschaften die Spitzenpieler der einzelnen Gaue und damit die besten deutschen Spieler überhaupt gegenüberstellen. Es ist selbstverständlich, daß jeder Gau seine besten ihm zur Verfügung stehenden Handballspieler aufstellt, darum ist ein ebenso spannender Verlauf wie im Vorjahre zu wünschenswert.

In Engelberg, mitten in der eisigen Bergwelt der Tannheimerseen, finden vom 2. bis 7. März die Weltmeisterschaften im Wintersport und Torball statt. Der Wintersport zur Unterstützung der Weltmeisterschaft wird von den Schweizer sehr ernst genommen, die die Strecke schon bild-

Was die Skifahrer besonders freut, das ist die ganz hervorragende Herrichtung der zum großen Kampf der Weltbesten vorgezeichneten Abfahrtsstrecken. Es wird getreten geschauelt und markiert, daß es eine wahre Freude ist. Das ist keine so leichte Arbeit, wie man glauben möchte. Engelberg hat bei den letzten großen Schneefällen einen reichen Segen an

Schnee ab bekommen, so daß sich auch heute noch in der Driftschicht die Schneemauern meterhoch türmen.

So ist es denn kein Wunder, wenn in den Hochlagen von Sappas und vom Tribensee, die wir täglich mit Hilfe einer flott laufenden Doppelbahn zwischen Engelberg und Gerschnitzalp und von da bis Trübs mehrmals aufsuchen können, geradezu prächtige Schneefelder zu sehen sind. Obwohl es jetzt schon über eine Woche her ist, seit Neulänge gefahren ist, finden wir doch allenthalben die herrlichsten Pulverschneefelder. Selbst auf den hartgetretenen Pisten der Abfahrer, die nur für die Teilnehmer am FIS-Rennen reiner sind, räumen die Schneefahrer hochauf, wenn sich die Trainingsmannschaften mit jugendlichem Eifer in die Tiefe wagen und mit einer unbändigen Freude am Tempo durch Steilhänge und schwierige Geländewellen auf ihren Skiern davontragen.

Manchmal gibt es einen Einbruch und Staub, wie von einer Granate. Da hat es einen "Steier" gegeben - eine unvorhergesehene Welle oder sonst ein Hindernis auf einer Spur verursacht. Da wirbeln's und überflutet sich's, daß man meint, es müßte überhaupt nichts mehr sein. Aus der langsam niederstinkenden Wolke von Pulverschnee taucht aber ein lachendes Gesicht und weiter geht die Fahrt den Kameraden nach.

Unter den Mannschaften, die schon in voller Stärke hier vertreten sind, gehört unter Interesse natürlich in erster Linie den Deutschen. Unter Friedrich Weiszer's Leitung wird regelmäßig trainiert. Mit geläufiger Dotation wird zwischen Abfahrt und Torlauf geschwifelt. Das Anfangstraining soll so nicht leicht sein. Es gilt jetzt erst einmal die richtige Geländekenntnis zu erwerben, die beim Abfahren das allerwichtigste ist. So wird zunächst einmal die Hauptstrecke durchfahren, die vom Kreuzhubel einer Höhenabfahrt von 885 Meter zum Eggl führt. Später wird dann die ebenfalls vorgelegene Seppach-Strecke noch aufgeführt werden, die trotz größerer Höhenabfahrt (965) die leichtere Strecke sein dürfte und gerade deshalb, wenn es irgend geht, als eigentliche Weltmeisterschaftsstrecke nicht gewählt werden sollte.

Neben den Deutschen (mit folgenden Teilnehmern: Christl Crana, Lia Reich, Käthe Gralegger, Hell Schöner, Wolf Gatterer, Hildegard Gartner, Selli-muth Langschner, Roman Wörtele, Toni Baber, Josef Petzsch, Gertrud Crana, Hans Kemler, Hans und Franz Pfäfer) sind die Franzosen schon vollständig angeteilt, angeführt von Weltmeister Godeffroy, ebenso die Norweger, die mit Dagfinn Carlissen als Mannschaftsführer angeteilt sind.

Neben Leisa Schau-Nielsen und Per Holmum haben noch junge Weltkämpfer, Gerde die Frauennationalität macht hier gehörig Aufsehen, weil in ihr ganz junge, frische Mädels liegen, die nicht nur in ihren hellblauen Anzügen äußerst flott aussehen, sondern die auch mit einer Benetzungsonderheit sich dem Training unterziehen.

Erwartet werden noch die Mannschaften von Amerika, Italien, Japan,

Nordmark oder Südwest?
Das Endspiel um den Reichsbundpokal in Erfurt

Am 6. März findet in der Mitteldeutschen Reichsbundpokal zwischen den Gaues Südwest und Nordmark statt. Mit großer Spannung sieht man die mitteldeutsche und darüber hinaus die deutsche Fußballgemeinde diesem Endkampf entgegen, für den sich zwei Mannschaften qualifizierten, denen man zu Beginn des Wettbewerbs bestimmt nicht die größten Aussichten gegeben hatte.

Zwei große Überraschungen brachte die Vorrundrunde. Sachsen wurde in Dresden, also auf "eigenem" Gelände, knapp aber verdient von der eine hervorragende Mannschafleistung zeigenden Südwest mit 3:0 geschlagen, während der Gau Baden in Bamberg von der Nordmark mit einem 2:0-Siege einstecken mußte. Nach dem scheinbaren Duisburger Erfolg gegen den Kofalberfelder Niederhessen hatte man in Hammung viel erwartet, daß die Erwartungen noch übertrafen wurden, lieferte der Beweis, daß der Gau Nordmark jetzt wieder eine repräsentative Vertretung zulassen hat, der man auch einen Sieg im Endspiel zu erwarten. Da beide Gaue in Dresden bzw. Hammung in ihren Mannschaf-Auffstellungen vollkommen betriebsfähig dürfte gegenüber den beiden Spielern der Vorrundrunde kaum eine Veränderung in der Besetzung der 22 Stellen zu erwarten sein. Das Aufgebot für Erfurt hat demnach folgendes Aussehen:

- Nordmark: Warning (HSB); Dösel (HSB), Viduka (Eimsbüttel); Rohde (Eimsbüttel), Reinhardt (HSB), Seiler (Victoria); Ahlers, Pantle (beide Eimsbüttel), Hoffmann, Mead, Carlens (alle HSB).
- Südwest: Kemmert (Rot-Weiß Frankfurt), Sothmann (Offenbacher Riders), Kern (Eintr. Frankfurt), Kiefer (Normalia Worms), Seib (Koblenzverein Eintracht), Endemann (Eintr. Frankfurt); Röll (Eintr. Frankfurt), Eder (Normalia Worms), Staab (Offenbacher Riders), Schmitt (Eintr. Frankfurt), Roth (Normalia Worms).

Wir hätten den Kampf für völlig offen, zumal die Platzfrage keine entscheidende Bedeutung hat. Beide Mannschaften sind auf allen

Plätzen gleichmäßig gut besetzt, in der Nordmark ist liegt die etwas größere Einheitlichkeit, die Mannschaf hier auf Seiler (Victoria) nur aus Spielern der beiden führenden Vereine HSB und Eimsbüttel zu sammelten.

Bemerkenswert ist, daß seit dem Jahre 1932/33 kein Gau im neu geschaffenen Reichsbundpokal den Endspielzeit hat wiederholen können, auf Bayern folgte Südwest, auf den Gau Mitte der Gau Sachsen und auf den Gau Sachsen der Gau Niederhessen? Wie wird der Endspieltage 1937/38 reihen?

Hindenburg-Gepäckmarsch

Der Hindenburg-Gepäckmarsch wird als wehrportfähige Volkswirtschaftlich tätig nicht zum Reichsbund für Lebensführung veranstaltet, sondern von der SM. Im Auftrage der Gruppe Berlin-Brandenburg führt ihn die Sta. 7 am Traditionsstermin, dem Himmelstagsfest, am 28. Mai mit Start und Ziel im Tiergartenpark durch. Der Hindenburg-Gepäckmarsch wird nach den wehrportfähigen Richtlinien der Obersten SM-Führung neu gestaltet. Es wird mit Gewehr, Karabiner oder R.R. Wehrportfähige marschieren. Auf der 35 Kilometer langen Strecke ist ein 500-Meter-Abschnitt mit aufgelegter Gasmaske zurückzulegen. Kurz vor dem Ziel ist durch Überwinden einer 150 Meter hohen Wand der Beweis der Einheitsmüdigkeit und Einheitsfähigkeit nach hartem Marsch zu erbringen. Für diese große und schwere Marschprüfung des deutschen Wehrports führt der Führer alljährlich einen Ehrenpreis.

Als Operetta des deutschen Sportes wurde in diesem Jahr mit Mühe erst auf das Deutsche Turn- und Sportfest erst der 4. September bestimmt. In diesem Tage dürfen keine anderen Sportveranstaltungen als Operettawettbewerb durchgeführt werden.

DER URTYP DER MAZEDONEN-ZIGARETTE

OVERSTOLZ ohne Mundstück hat noch immer dieselbe Mazedonen-Qualität wie vor einem Jahrzehnt, als sie dem mazedonischen Tabak überhaupt

erst Anerkennung in Deutschland verschaffte. Geschützt wie eine Kostbarkeit liegt diese Zigarette heute in einer fugendichten Packung, die ihren bewährten Tabak frisch und sein Aroma gefangen hält.



OVERSTOLZ 50 PFG OHNE MUNDSTÜCK

Deferre... Ich schaffe... habe natürlich auch der... nicht zuletzt die... in den kommenden... ein... Wort mit... wollen.

Sporttrundschau

Die Sommerpferde... 1935 werden am 3. und 4. September durchgeföhrt. Ausgetreten werden... für Männer und Frauen. Schlagball der Männer und Fußball der Frauen. Die... münden bis zum 15. August... sein. Der Austragungsort der... nicht fest.

Das Straßenrennen Berlin... Köln am 22. Mai wird zu Ehren des... Konstruktors des... Motors den Namen... fangen. Das... mit... ab... hinter... gefahren.

Eine wertvolle... hat der... feld... über 1500... (Hannover 96) in der... der... werden... aus... ab...

Kommende Marathonläufer... bei... ange... .

Wie in Deutschland wird es... in Italien verboten sein. Bei... Fahrerwechsel... .

Ungarn und Finnland haben einen... in der... ab... . Die... im... .

Eine harte Mannschaft... in... London... .

Emile... der... im... .

Kegler-Kreiskampf

Nachdem die... ihre... und... er... , be... die... der... .

Halle stellt... Vier... .

Geföhnen werden... 12.500... .

Bader - Rot-Weiß Bitterfeld

Der... Bader... für... Sonntag... .

Wintersportwetter

Das... Bader... .

Sport-Vereinsnachrichten

Der... .

Jedes gewöhnliche Wort kostet 8 Dfg. jedes festgedruckte Überschriftswort kostet... 20 Dfg. (Ausgabe Halle u. Umgebung 49400)

MIZ-Kleinanzeigen

Jedes gewöhnliche Wort kostet 8 Dfg. jedes festgedruckte Überschriftswort kostet... 20 Dfg. (Ausgabe Halle u. Umgebung 49400)

Stellen-Angebote

Einige tüchtige Dreher

bei hohen Lohn in Dauers... .

Habäma, Werk I Ammendorf

Lackierer

2 junge... oder... .

Werte der Stadt Halle a. S. Miedepfad 1

10 erstklassige Großtischfräse

von... .

Fahrer... .

Lehrling

mit Zeugnis der... .

Geföhre... .

Herrenfriseur... .

Autofahrer... .

Zeugnis... .

Suche... .

Geföhre... .

Geföhre... .

Geföhre... .

Mann... .

Geföhre... .

Geföhre... .

Mann... .

Geföhre... .

Mann... .

Geföhre... .

Mann... .



Welche Frische ist jetzt in der Putzhammer!

Sort sind die... .

... und... .

... .

Stenotypistin... .

Hauschilfin... .

Lev Westermann... .

1 Stenotypistin... .

Jüngere Kontoristin... .

Stenotypistin... .

Jüngere Kontoristin... .

Stellen-Gesuche... .

Expedit... .

Stellen-Gesuche... .

Expedit... .

Stellen-Gesuche... .

Expedit... .

Stellen-Gesuche... .

Expedit... .

Stellen-Gesuche... .

Zaden... .

Geldwechse... .

Miel-Gesuche... .

Wohnung... .

Vernickeln

Chrom-Becker... .

Unlezzicht... .

Englisch... .

Tanz... .

Unlezzicht... .

Kauf-Gesuche... .

Herren... .

Gebv. Möbel... .

Washitoilette... .

Gebrauchte... .

Veckäufe... .

Prüfmarken... .

Schreib... .

Konfirmand... .

Holzverkauf... .

Geschäfts... .

Großverdrömmung... .

Geschäfts... .

Festakt in der Aula:

## Unser Gau ist Schicksalsraum

### Rede des Rektors als Abschluß der Universitätswoche

Das für die Martin-Luther-Universität an freudigen und gütigen Ereignissen so überaus reiche Wintersemester 1937/38 hat nunmehr beendet; am Mittwochvormittag fand mit einem Festakt in der Aula, auf dem der Rektor der Universität, Prof. Dr. Johannes Weigelt, einen Nachbesprechungsbericht über „Raum und Bewegung“, die im Rahmen der Gaukulturwoche aufgetragene Universitätswoche einen würdigen Abschluß. Mit Gauleiter Staatsrat Eggeling und Gauleiter-Rektor Dr. Eggeling hatten sich viele Vertreter der Partei und ihrer Gliederungen, der Wehrmacht, des Reichsausschusses XIV, der Reichlichen und südböhmischen Behörden, Mitglieder der Jugendenschaft und Studentenchaft und viele Gäste aus der Stadt Halle eingefunden.

Nach einem kurzen Rückblick auf die erfolgreiche durchgeführte Gaukulturwoche, insbesondere auf die Universitätswoche, deren achtzehn Vorlesungen und Führungen über 2000 Volksgenossen Gelegenheit gegeben hatten, einmal einen Einblick in die von den vornehmsten wissenschaftlichen Disziplinen in ihren Anfängen geleiteten Arbeiten zu tun, dankte der Rektor allen, die zu dem löblichen Erfolg der Universitätswoche beigetragen hatten.

Die Wissenschaft, führte Professor Dr. Weigelt weiter aus, ist nicht nur berufen, Theorien aufzustellen, sondern sie habe auch die Pflicht und das Recht, Ehrfurcht vor dem Erbhabenden zu haben. Wenn man sich nun einmal herausdane, wie klein wir Menschen sind, gemessen an den ungeheuren Dimensionen von Raum und Zeit, — so ließe es aber doch kein Grund, Heimmüdig zu werden. Im Gegenteil! Denn auch hier unterforsche ich, der nordliche Mensch von den Vertretern anderer Nationen als Wissenschaftler durch eine heilige Haltung, mit der er im vollen Bewußtsein von der Kleinheit der Menschen an die Mannigfaltigkeit der Probleme zur Erforschung des Sinnes und der Erde herantrete. Mit ungemein plastischer Anschaulichkeit stellte der Vortragende die gemalteten Faktoren von Raum und Zeit heraus, indem er Beispiele aus der Astronomie heranzog, wie sich etwa die Wärmeabstrahlung der Sonnenleuchten auf das Schicksal der Menschheit auswirken. Insbesondere überzeugend waren hier geometrische Zeittafeln, wo auf Grund der Darstellung einer sogenannten „gedächtnisreichen Uhr“ die Entwicklung der Fauna und Flora unserer Erde erst in den letzten Stunden fällt, der Mensch aber erst 18 Stunden vor 12 Uhr erscheint und, gemessen an den zwölfstündigen entscheidendsten Entwicklungsbedingungen, die menschliche Kultur gerade eine halbe Stunde besteht. Dann schloß Professor Dr. Weigelt an Hand zahlreicher Lichtbilder das ge-

logische Bild unserer mitteldeutschen Heimat als ein kraftvolles Geschehen jugendlicher Art, ein Raum dafür, daß wir nirgendwo hier bei uns ganz verdrängt oder ausgelagert werden; bodenkundlich betrachtet, stelle der Gau Halle-Merseburg eine hohe Scholle dar, flammig aufragend und beständig, mit einer Fülle von Bodenschichten und einer geologischen Dynamik, die unsern Gau zu einer der größten Bodenschichten Deutschlands mache.

Nach einer Zeitberührung zur nahezeitigen Entwicklung des deutschen Raumes ging Professor Dr. Weigelt im einzelnen näher auf die Schicksale von Gesteinen, wie wir sie in unserem Gau antreffen, ein, auf die unkontrollierbaren Deformations-Eigenschaften unterer Grundgebirge, Schollen und Deckgebirge. Unser Raum sei von Anfang an ein Schicksalsraum gewesen, in dem sich das Menschliche in enger Verbindung mit dem erdgeschichtlichen Raum verknüpft habe. So hätten erst die Salztropfen in unserem Gebirge, zusammen mit unserer Braunkohle und einer Fülle von anderen Rohstoffen und Erzeugnissen die Industrialisierung unseres Raumes getätigt. Bei der Betrachtung von Bildern einzelner, von Professor Dr. Weigelt und seinen Mitarbeitern gebotener vorgeschichtlicher Funde im Gesellschaftssaal der Vortragende mit einem Hinweis auf die jetzt im Entstehen begriffenen Reichswerke Hermann Göring, unter genialer Zusammenfassung erdgeschichtlicher, menschenwissenschaftlicher und kulturhistorischer Probleme, einen gewissen Ring, der in seiner folgerichtigen Geschlossenheit aber das Auditorium von der Wichtigkeit der Rede überzeuge, daß Erdgeschichte Schicksal ist. Und in dieser Erkenntnis müßten, so führte der Rektor unter Hinweis auf die Aufgaben der Universität abschließend aus, die Vertreter aller wissenschaftlichen Disziplinen, ob Natur- oder Geisteswissenschaftler, zusammenarbeiten; die von unserer mitteldeutschen Heimat aufgegebenen Probleme würden ebenfalls auf einer harmonischen Symbiose aller Wissenschaftsbereiche führen.

Reicher Beifall dankte Professor Dr. Weigelt für seine temperamentsvollen Ansätze. Die Durchführung von zwei Sätzen aus dem Konzert für Klavier und Harfe von W. A. Mozart durch Mitglieder des Mitteldeutschen Landesorchesters unter Leitung von Professor Dr. Alfred Rahmes, Hans-Peter Schmitz (Klavier), Dr. Hans Joachim Zingel (Harfe) — gaben dem Festakt in der Aula als feierlicher Abschluß der Universitätswoche einen würdigen Schluß.



Blick: Oberführer Bickert, der neue Führer der Standardie 36



Blick: Pf. Franz Gerhard Tittel, der scheidende Ortsgruppenleiter der Ortsgruppe Ralsdorf

## Arbeiter - Bauer - Soldat

### Festliches Bekenntnis der Männer unterm Spaten

Am letzten Tage der Gaukulturwoche veranstaltete der Arbeitsgau XIV getreu im Stadt-Hilfshaus eine feierliche Feierstunde, an deren Ausgestaltung außer den Arbeitsmännern und dem Orchester des Gaunachtszuges unter der Leitung von Obermusikführer Schmitz auch Arbeitsmännern des Lagers Merseburg teilnahmen. Zu dieser Veranstaltung war auch der Generalarbeitsführer Simon erschienen.

Das wohlbesetzte Orchester und Blasorchester hatte vor der Bühne Platz genommen, während vor der Bühne selbst die Mannschaften in ihren braunen Hemden und die weißgekleideten Mädchen standen. In der Mitte stand vor dem Mikrophon der Führer, links und rechts von ihm je zwei Sprecher. Ein schickliches Bild — nur das gesprochene und gelaugene Wort sollte bei dieser Feier Wirkung erlangen.

Zum Einmarsch der Fahnen kamen die Mädchen des Ranon, „Grüß die Fahnen, grüß die Fahnen“. Darauf hob Obermusikführer Schmitz den Stab, und das Beispiel an den Wehrführern von Nürnberg, nach Richard Wagner, lang durch der Saal. Als seine braunen Schlagfahnen verfliegen waren, nahm das Sprechwort Arbeiter — Bauer — Soldat, zusammengesetzt vom Leiter der Abteilung Erziehung und Ausbildung des Arbeitsgaues, Arbeitsführer von Nürnberg, seinen Anfang. Die Mannschaften lang, wir tragen das Vaterland in unseren Herzen. Der Führer und seine vier Kameraden begannen mit starken Stimmen, sich freudig zu dem Wert zu bekennen, zu dem der Führer uns berief: Fest, ruhig, aber ungemein ausdrucksvoll und

ansprechend, lang die Stimme des Führers zu uns hinüber, und auch die anderen nicht unwesentlich in feierlichem Rhythmus den Sinn und Inhalt der Arbeit mit Hede und Spatien füllenden, waren ausgezeichnete Sprecher.

Höhepunkte des Textes wurden durch helle Panoramabilder angeleitet, und die Mannschaften war es, die wie ein Mann jedesmal das Ergebnis des wichtigsten Abschnitts zusammenfassend zum Ausdruck brachte. „Jugend am Wert!“, „Ach für dich, du für mich!“, „Ehren dient am Volk und Vaterland!“, so lauteten ihre empfindlichen Bekenntnisse. Dann lang sie wieder: „Unsere Spaten sind Waffen im Frieden, unsere Lager sind Burgen im Kampf“, wozuf der Führer den Sinn auf die große Verantwortung des Reiches, auf die „Jugend am Wert, Kampf um Ehre“ lenkte. Die Namen Amin, Bismard, Fyler wurden laut, die Erinnerung an den Teutoburger Wald, an Varianne 1871 und den 30. Januar 1933 gewacht. Und, das ist das Herrliche an dieser rechten Zeit, in die der Führer uns als Jugend hat hineingekehrt, daß wir am Wechsels der Geschichte wirken können als seine getreuen Männer unterm Spaten! So erhellte das gemeinsame Bekenntnis dieser neuen Jugend des einzigen Deutschlands: „Wir danken unterm Führer, daß er uns rief!“ Daß Gott die Arbeit segnen möge, war der erhebende Abschluß dieses innerlich-harfen Glaubensbekenntnisses, daß als gemeinsamer Gehalt der Mannschaft und aller Anwesenden seinen Ausdruck fand. Es war eine echte Feierstunde, deren Worte und Klänge sich zu unmittelbar ansprechender Wirkung steigerten.

## Ein Riese wurde umgelegt

### 51-Metersturm 36 sprengte Schornstein

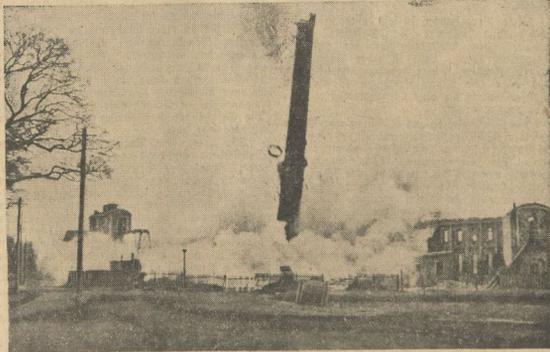


Die Sprengkammer werden gefüllt

In Mitteln wurde gestern nachmittag der 51 Meter hohe Schornstein der ehemaligen Paraffinfabrik von 51-Metersturm 36 unter Leitung von 51-Metersturmführer König gesprengt. Nach einer ersten Festzündung erfolgte 5.48 Uhr die Sprengung in der erwarteten Weise; ein Riese wurde glatt umgelegt und ging in Trümmer.

Mitteln vor gestern nachmittag das Ziel vieler Menschen, die Zeuge der Sprengung des 51 Meter hohen Schornsteins der ehemaligen Paraffinfabrik der Reichswerke waren sein wollten. Links der Bahnlinie nach Zeitz

liegt das alte Fabrikgelände neben der abgebauten Braunkohlengrube. Es ist schon viele Jahre still geworden in den Räumen, und jetzt werden die Gebäude abgebrochen. Ein besonderer Höhepunkt war die Sprengung des Schornsteins, die von 51-Metersturm 36 (Sturmführer Dreier) vorbereitet wurde. In den Schornstein wurden fünf Sprengkammern auf der nördlichen, westlichen und südlichen Seite angelegt und zusammen 1/2 Zentner Sprengmunition (Calorine Komperit) unter Leitung von Sturmsturmführer König in der Gruppe Mitte eingemauert. Die Vorbereitungen nahmen eine geraume Zeit in Anspruch, bis die Zündschnüre verbunden und die Leitung zur Zündmaschine gelegt werden konnte. Um



Der 51 Meter hohe Schornstein einen Augenblick nach der Sprengung

5.10 Uhr waren alle Arbeiten beendet und das erste Feuerzeichen ertönte.

Um einen Bogen, mindestens 400 Meter ab, war alles abgeputzt. 51, Palsel, Gendarmier und Feuerwehrt hatten alle Mühe, die Zündmaschine in entsprechender Entfernung zu halten. Nachdem sich Sturmsturmführer König überzeugt hatte, daß alle Sicherheitsmaßnahmen getroffen waren, löste er nach mehrmaligen Feuerzeichen um 5.21 Uhr die Zündmaschine aus. Es gab einen Knall, aber der Schornstein wackelte nicht. Nur eine Sprengladung

hatte sich entzündet und in dem unteren Schornstein, der hier einen Durchmesser von vier Meter hat, ein großes Loch gerissen. Noch einmal wurde alles untersucht und die Drüste wieder verbunden. Wieder ertönte die Feuer Signale und um 5.48 Uhr gab es einen dumpfen Knall, eine mächtige Staub- und Rauchwolke entwickelte sich und im selben Moment legte sich auch der Schornstein in der erwarteten Weise mit lautem Getöse um. Die Steinplitter spritzten weit in der Schichtstrahlung, aber dank der getroffenen Sicherheitsmaßnahmen richteten sie keinen Schaden an.

Der Riese ist gefallen, hat sich aufgelöst in seine Bestandteile, die einen weißen Trümmerhaufen bilden. Sie waren jetzt das Ziel aller Zuschauer, die nun Betrachtungen darüber anstellen, wie langsam sich ein Schornstein aufbaut wird, aber wie schnell er zerstört werden kann.

## Das Schwarze Becht

Am 3. März vollendet der ordentliche Professor für Philosophie und Philosophie an der Martin-Luther-Universität in Halle, Dr. Paul Menser, sein 65. Lebensjahr. Professor Mensers akademische Laufbahn begann in Berlin und führte ihn über Warburg als Nachfolger von Ludwig Baezel nach Halle. Der Publizist ist durch seine Forschungen über die Philosophie besonders bekannt geworden, in neuerer Zeit durch das Werk „Deutsche Philosophie der Gegenwart“. Am Auftrage der Preussischen Akademie der Wissenschaften hat er an der Herausgabe der Werke Kantens mitgearbeitet. Große Verdienste erwarb sich Professor Menser in Halle um die Einrichtung der landesbibliotheklichen Wohlfahrtsstelle.



Milchleistung trotz Futterumstellung nicht gesunken

Dessau. Während früher 600 Kilogramm je Kuh und Liter Kraftfutter für die Milchleistung aus dem Zustande kam, muß jetzt eine Futterumstellung vorgenommen werden.

Dauerflugzeuge in Laucha

20 Segelfluggesetze in der Luft. Laucha. Gestern konnte man auf einmal gleichzeitig 20 Segelfluggesetze über dem Dorfberg Bergheim schweben sehen.

Am 16.30 Uhr flog Fluglehrer Jagdman in 100 Höhen (Kloßstein) mit einem Grunau Baby II zu einem Nachflug auf. Mit Einbruch der Dämmerung wurde die Fluglinie mit Lichtsignalen gefolgt.

Tiere verhungerten im Stall

Dessau. Ein unerhörter Vorgang brachte ein Ehepaar aus dem Dorfe Arnstedt bei Wittenberg vor den Richter. Das Ehepaar hatte im Stall zwei Schweine und einen Ziegenbock. Nachdem wurden darauf aufmerksam, daß es mit den Tieren nicht so herging, wie man es von ordentlichen Tierhaltern erwarten kann.

Gummi-Arbeitsstiefel bei Gummi-Bieder

15jährige Hausanstellung mit dem Kind des Arbeitgebers vermählt. Leipzig. Am 28. Februar gegen 15 Uhr entfernte sich die Hausangeestellte Ursula Schulze, geboren am 26. Dezember 1922 in Ellenburg, aus der Wohnung des Arbeitgebers im Grundstück Erdmännstraße 10 und nahm dessen 13-jähriges Kind Fritz Schulze im Kinderwagen mit sich.

Modenschau zur Leipziger Messe

Leipzig. Wie auf den vergangenen Messen wird auch diesmal in Verbindung mit der Leipziger Frühjahrsmesse 1938 eine Modenschau durchgeführt. An ihr nimmt erstmalig die deutsche Damen-Overbeck-Industrie teil.

Schulturnier der Gummi-Bieder

Merinobod-Verteigerung in Halle. Der Verband Provinzialfischereier Schiffsleiter veranstaltete im neuen Veltager in Halle eine weitere Merinobod-Verteigerung.

Schulturnier der Gummi-Bieder

Abesgott. (Vom Förderwagen erbrückt.) Auf der dem Schwärmer-Gebäude gehörigen Kur wurde der Hilfsleiter Otto Schmidt im Schacht von einem entgegenkommenden Förderwagen erbrückt und er schwer verletzt.

Schulturnier der Gummi-Bieder

Wittenberg. (Todessturz von der Scheune.) In Jaldorf stürzte ein Helfer von einer Scheune ab. Er lag sich dabei so schwer verletzt, daß er bald darauf starb.

Schulturnier der Gummi-Bieder

Zeitz. (Leichtermäßig die Strompreise.) Der letzten Reichsversammlung wurde der Hausbesitzer für 1938/39 beraten. Oberbürgermeister Nerger teilte mit, daß dieser mit einer Entlastung von 4 470 575 RM ausgeglichen worden ist.

Schulturnier der Gummi-Bieder

Salzweber. (Tragödie eines 3-jährigen.) Eine Familien-

Arbeit am deutschen Boden

Aufruf und Mahnwort des Reichsbauernführers

Der Reichsbauernführer veröffentlicht im Zusammenhang mit dem Bemühen, ein Abkommen der Landflucht herbeizuführen, einen Aufruf zur Arbeit am deutschen Boden, in dem es heißt:

Der Führer hat in seiner großen Rede vor dem Reichstag am 20. Februar eindeutig die Notwendigkeit herausgestellt, dafür zu sorgen, daß das flache Land, also die Landwirtlichkeit, nicht von Arbeitern verläßt.

Der Führer hat in seiner großen Rede vor dem Reichstag am 20. Februar eindeutig die Notwendigkeit herausgestellt, dafür zu sorgen, daß das flache Land, also die Landwirtlichkeit, nicht von Arbeitern verläßt.

Der Führer hat in seiner großen Rede vor dem Reichstag am 20. Februar eindeutig die Notwendigkeit herausgestellt, dafür zu sorgen, daß das flache Land, also die Landwirtlichkeit, nicht von Arbeitern verläßt.

Der Führer hat in seiner großen Rede vor dem Reichstag am 20. Februar eindeutig die Notwendigkeit herausgestellt, dafür zu sorgen, daß das flache Land, also die Landwirtlichkeit, nicht von Arbeitern verläßt.

Der Führer hat in seiner großen Rede vor dem Reichstag am 20. Februar eindeutig die Notwendigkeit herausgestellt, dafür zu sorgen, daß das flache Land, also die Landwirtlichkeit, nicht von Arbeitern verläßt.

tragen den Jugendlichen aus den Städten, die den Willen zur Arbeit an der deutschen Scholle, zur Landarbeit haben, die Möglichkeit zu einer gründlichen, ordnungsgemäßen Ausbildung im landwirtschaftlichen Beruf zu geben.

Zum Schluß noch ein ernstes Wort an Dich, deutsche Landjugend. Du siehst, daß Jungen und Mädchen aus der Stadt, deren Vorfahren vor Generationen das Land verlassen und in die Stadt abwanderten, heute wieder den Weg zur Scholle zurückfinden.

Deutsche Landjugend! Deutschland ermartet, daß Du der Berufung nach im deutschen Zeiten nur eines: Dienst am Volk, Arbeit an der Scholle!

Deutsche Landjugend! Deutschland ermartet, daß Du der Berufung nach im deutschen Zeiten nur eines: Dienst am Volk, Arbeit an der Scholle!

Deutsche Landjugend! Deutschland ermartet, daß Du der Berufung nach im deutschen Zeiten nur eines: Dienst am Volk, Arbeit an der Scholle!

Jahresappell der Mittellandjugend

Gesundheitsmusterungen der HJ überall im Gau Halle-Merzeburg

In diesen Wochen bis zum Ausgang des März steht die Arbeit der Hitler-Jugend des Gau Halle-Merzeburg im Zeichen des großen Jahresappells, dessen Grundgedanke der Reichsjugendführer für das Frühjahr angeordnet hat.

Diese große Jahresmusterung, die überall in den Stützpunkten der HJ-Führer und HJ-Arzt in Verbindung mit der Arbeit durchgeführt wird, stellt von neuem die Bewirkung der Idee nationalsozialistischer Menschenanleihe, Menschenführung und Menschenanleihe in das Licht der Öffentlichkeit.

Im einzelnen wird der Jahresappell unter folgenden Gesichtspunkten seinen Verlauf nehmen: Am Vordergrund steht die Gesundheitsmusterung, es folgt die Ausmusterung der Lager und Fahrt, eine Ausmusterung, die die Feststellung der in der HJ zu übernehmenden Pflichten und der Parteimusterung für 1938 mit der HJ zur Verankerung der Partei angehenden Jugendlichen und ferner eine Uniformmusterung.

Der Gesundheitsappell stellt eine Gesamtmusterung der Jugendlichen auf ihren allgemeinen gesundheitlichen Zustand dar. Jugendliche, die beim taglich oder untaglich erscheinen, werden einer Einzelunter-

suchung durch ihre Hausärzte zugänglich gemacht.

In diesem Jahre führt das Gebiet Mittelland zum ersten Male eine Lager- und Fahrt zum ersten Mal durch. Die Regelung der Urlaubsfrage zwischen den Führern und Betriebsführern herausgestellt wurde, daß Urlaub und Erholung nicht gegenstandslos werden, so setzt sich auch in dieser Musterung, daß die Jugendführung in jeder Beziehung dafür Sorge trägt, dem einzelnen Jugendlichen eine Urlaubszeit vorzubereiten, die er in der Arbeit und Erholung der Gemeinlichkeit verbinden kann.

Der Jahresappell der Mittellandjugend gibt Anlaß, Rückschlüsse auf längst vergangene Jahre abzuschließen, in denen deutsche Jugendliche selbst überlassen oder vollzogenen Elementen ausgeliefert an Körper, Geist und Seele verelendete und verlor.

„Mein Lebensstempel ist nicht umsonst gestempelt, das Wert ist nicht umsonst getan. Mit dieser Fahne und in seinen jungen Trägern wird es weiterleben, und eine mächtige Generation wird einst für eure Abweisung bereit sein.“

tragödie spielte sich in einem Hause der Mittelstadt, der letzten Reichsversammlung wurde der Hausbesitzer für 1938/39 beraten. Oberbürgermeister Nerger teilte mit, daß dieser mit einer Entlastung von 4 470 575 RM ausgeglichen worden ist.

Salzweber. (Tragödie eines 3-jährigen.) Eine Familien-

5. REICHSSTRASSEN SAMMLUNG!



AM 5. UND 6. MARZ

18400 RM., Devisen und Sachspenden

Das 13. Wandfest, das der Reichsbauernführer am Sonntag zugunsten des Winterhilfswerkes durchführt, fand wieder im Zeichen einer überreichen Dankleistungs- und eines großzügigen finanziellen Erfolges. Rund 850 Mitwirkende waren zur Erfüllung der Höflichkeit vor dem Mikrophon erschienen. Der finanzielle Erfolg betrug 18 400 RM., ohne die aus zahlreichen Kindern von auslandsdeutschen eingegangenen Devisenbeträge. Dazu zahlreiche Sachspenden.

Wittenberg. (Ehrenfeier für den ermordeten Zugführer Zeiger.) In der Friedhofskapelle fand die Trauerfeier für den 58 Jahre alt gewordenen Zugführer Albert Zeiger statt, der das Opfer eines Raubmordes im Rahmen eines Verlebensjages der Straße Werra-Weimar geworden ist. Außer der Frau des Ermordeten und seinen vier Kindern nahmen an der Feier die dienstlichen Berufsangehörigen der Bahnhöfe mit, die die Fahne und die Fahnenabzeichen des Bundes der NS- und Wehrpreußen und Kolner sowie verlebte Dienststellenvertreter teil.

Masken-Kostüme

Leipziger Straße 61/82

Heiter und trocken

Der Reichsmeteordienst, Ausgabort Magdeburg, meldet am Mittwochsabend:

Bestliche Winde tragen am Mittwoch etwas kühlere Luft in das Binnenland. Deshalb blieben die Temperaturen überall hinter den Höchstwerten des Vortages zurück. Im Flachlande wurden acht Grad Wärme erreicht. Auf dem Broden herrschte wieder am ganzen Tag Frost. Am Nachmittag kühlte es sich in unserem Bezirk ein. In Nordbaltinien kam es zu Schneefällen im Bereich nordnordwestlicher Luft. Diese hat aber im Augenblick keine Möglichkeit, weiter überaus vorzuliegen, da sie nach Osten weitergeführt wird. Wir behaupten die meisten den Frost mit milder Westluft, die am Donnerstags abfließen und daher heiteres Wetter bringen wird.

Ausflucht bis Freitagabend

Donnerstag heiter bis wolfig, trocken, ziemlich mild, nachlässige westliche Winde; am Freitag wenig Veränderung.

Wasserstands-Meldungen

zum 2. März 1938

Table with 4 columns: Station, Height, Direction, and another numerical column. Includes stations like Gochsitz, Wittenberg, Halle, etc.

Wie stellen an die Spitze aller Verführungen die Verführung der Deutschen Volksgemeinschaft! Wir wollen sie nicht widerstehen und wissen, daß sie uns tausendfach zur überlistet wird!

(Der Führer über das Winterhilfswerk)



Wissenschaft untersucht die Schläfer

Was tun Sie im Schlaf?

30 bis 45 Lageänderungen in einer Nacht / Von Dr. H. Wolterck

Was tun Sie im Schlaf? Diese Frage haben Sie sich wahrscheinlich noch gar nicht vorgelegt...

Viele von ihnen beneidenswerten Leuten, die über einen besonders ruhigen und festen Schlaf verfügen, bilden sich ein, daß sie die ganze Nacht hindurch völlig ruhig im Bett liegen...



Der Schlafwandler in der Karikatur. Jetzt endlich haben wir die Methode entdeckt, um ihn an seinem Schlafwandel zu hindern! (Aus „Polikken“)

verkrampft anmutenden Stellungen zukaufen kommen, ist zwar eine unbewußte, aber trotzdem höchst sinnvolle, ja notwendige Maßnahme des Körpers...

Als schlußmässiges Ergebnis der neuesten Untersuchungen über diese „Schlaflosigkeit“ sei erwähnt, daß der gesunde Mensch seine Schlaf-lage während einer Nacht (acht Stunden)



Die lustige Aufnahme zeigt die typische Schlafstellung der Neugeborenen: sie liegen stets auf dem Rücken, also in der Lage, die auch viele Erwachsene beim Einschlafen bevorzugen

dreißig bis fünfundsiebzigmal (!) zu ändern pflegt. Länger als eine Stunde bleibt kein Schläfer in der gleichen Lage, meist wird aber schon nach 5 bis 10 Minuten eine neue Stellung eingenommen...

Es gibt zahllose Rufe, die davon handeln, daß jemand im Schlaf irrt und dabei irgendwelche Geheimnisse ausplaudert, die er im Wachen unbedingt bewahren würde...

So hat kürzlich der französische Forscher Dr. Calmetge zehn Versuchspersonen einige Zeit hindurch während der Nacht beobachtet und ihre „Schlafgespräche“ genau aufgezeichnet...

lesten Wort vollkommen harmlos — die Versuchspersonen beschäftigten sich meist mit irgendwelchen belanglosigkeiten. Sie schauerten, Quark oder Zinger zu haben, sprachen von Kleintieren des Altars, glaubten sich mit einem Bekannten zu unterhalten...

Kürzlich berichteten Londoner Zeitungen von einem Manne, der für sich den Ruhm im Anspruch nehmen kann, den „Dauerwache“-Rekord der Schlafwandler aufgebrochen zu haben...

Spare, indem Du nicht sparst! Das ist kein Wiberpruch! Schube spart, wer an Erda nicht spart. Denn Erda macht Schube nicht nur glänzen, sondern es pflegt auch das Leder. Gepflegte Schube aber halten länger und bleiben länger schön. Spare durch Erda!

ROMAN VON LIUS TRENKER. Leuchtendes Land. 37. Fortsetzung. Ein paar Engländer haben ihn schreiend davonrennen. In die verlorene Richtung. „Dammned German! Verriidert Hund...“

Gestalt ihren weißen Unteroffizier wiedererkennen. Mit noch mehr Stolz aber nahm Jofele das Gewehr des Bana auf, das die Asfaris gut bewahrt hatten. Er reichte es ihm hin. „So, nun war der Herr wieder ein richtiger Soldat.“

# Ist jeder Rheinländer ein Hanswurst?

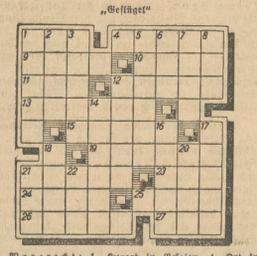
## Eine zeitgemäße Betrachtung über wahren Humor | Von Heinz Steguweit

nung herumzuzeigen und dann noch einsteige Zeit von selbst wieder ins Bett zurückzufahren. Die übliche Vorstellung vom Schlafwandler sieht ihn bei Vollmondschimmer halb-dreierlei Kletterfingerringe auf dem Dach wackeln — das kommt nun zwar und ist tatsächlich vor, ist aber sehr selten. Ueberhaupt sagen uns die Hypnotisten, in deren Fach diese merkwürdige „Schlafträchtigkeit“ fällt, daß in unserer Zeit das Schlafwandeln in einem Maß aus der Mode gekommen ist, man findet beratige Fälle nur noch ziemlich vereinzelt, vor allem bei jungen Menschen in den Entwicklungsstadien. In der empfindlichen Epoche der Pubertät war das Schlafwandeln ganz erheblich häufiger als in unserer „schlaflosen“ Zeit. Damals schwärmte man für Wundheilung und namentlich den besonderen Zauber des Vollmondes, dem man auch das Zustandekommen des Schlafwandels zuschrieb.

Die moderne Wissenschaft hat sich auf dieses Problems in ihrer schicksalhaften Art angenommen und dabei nachgewiesen, daß wir hier in den meisten Fällen nur eine besondere Form der Hypnotie vor uns haben. Mit dem Wunde aber hat das Schlafwandeln weitestgehend nichts zu tun, was auch viele hysterische Menschen den Zeitpunkt ihrer periodischen „Schlafenspielerzüge“ unbekannt in die Zeit des Vollmondes verlegen. Die Hypnotisten sagen uns, daß sich bei diesem seltsamen Zustand eine besondere Form des hypnotischen „Gleichnisschlafens“ ereignet, wobei die Bewußtlosigkeit der Person durch das Vorhandensein von ungewohnten Reizen zustande kommt — allerdings nicht bewußt, sondern der Art nach, wie es bei jeder Unterbewußtseinstherapie der Fall ist.

Im ganzen ist das Schlafwandeln also eine verhältnismäßig recht harmlose Angelegenheit, die nur höchst selten zu gefährlichen Situationen für die Betroffenen führt. Außerdem ist es für die Betroffenen in letzter Zeit geradezu ungewohnt geworden, was mir im Zeitalter der Fernsehübertragung gewiß nicht behauern wollen ...

### Kreuzworträtsel



Wörterliste: 1. Kugel in Wollstoff, 4. Ort in Westfalen (Gemeinde), 5. Kugel, 6. Kugel, 7. Kugel, 8. Kugel, 9. Kugel, 10. Kugel, 11. Kugel, 12. Kugel, 13. Kugel, 14. Kugel, 15. Kugel, 16. Kugel, 17. Kugel, 18. Kugel, 19. Kugel, 20. Kugel, 21. Kugel, 22. Kugel, 23. Kugel, 24. Kugel, 25. Kugel, 26. Kugel, 27. Kugel, 28. Kugel, 29. Kugel, 30. Kugel, 31. Kugel, 32. Kugel, 33. Kugel, 34. Kugel, 35. Kugel, 36. Kugel, 37. Kugel, 38. Kugel, 39. Kugel, 40. Kugel, 41. Kugel, 42. Kugel, 43. Kugel, 44. Kugel, 45. Kugel, 46. Kugel, 47. Kugel, 48. Kugel, 49. Kugel, 50. Kugel, 51. Kugel, 52. Kugel, 53. Kugel, 54. Kugel, 55. Kugel, 56. Kugel, 57. Kugel, 58. Kugel, 59. Kugel, 60. Kugel, 61. Kugel, 62. Kugel, 63. Kugel, 64. Kugel, 65. Kugel, 66. Kugel, 67. Kugel, 68. Kugel, 69. Kugel, 70. Kugel, 71. Kugel, 72. Kugel, 73. Kugel, 74. Kugel, 75. Kugel, 76. Kugel, 77. Kugel, 78. Kugel, 79. Kugel, 80. Kugel, 81. Kugel, 82. Kugel, 83. Kugel, 84. Kugel, 85. Kugel, 86. Kugel, 87. Kugel, 88. Kugel, 89. Kugel, 90. Kugel, 91. Kugel, 92. Kugel, 93. Kugel, 94. Kugel, 95. Kugel, 96. Kugel, 97. Kugel, 98. Kugel, 99. Kugel, 100. Kugel.

Wenn alle Rheinländer so fröhlich und lustig, wie es die Schlägerliteratur in jeder Sprache verkündet, wo hätte die Historie des Schicksals noch Raum, das zumal in den letzten Jahrzehnten, immer wieder mit höheren Forderungen uns prüfte? Welchem aus den gegen die vorerwähnten Waffenspiele, als wäre das „rheinische Weibchen beim rheinischen Wein“ die Nationalhymne der Landstrasse, gegen die gemeinlichste Korruption, als wäre der Rhein zum Vordrängen seiner gemäßigten Weisheit geworden, die mit dem fahrbaren Klotz eines von Gott gesendeten Humors nichts mehr zu tun hat, den wir als Weltanschauung bejahen. Wir entziehen uns, wenn in gewissen Beziehungen des Auslandes, immer noch Erzeugnisse des Döhlens, Feuchtmangens oder Heinrich Mann als „deutsche“ Literatur selbstgeben werden, warum bleiben wir stumm, wenn der Rhythmus aus rheinischer Schloßkonstruktion als Ausdruck „echt“ rheinischen Lebensgefühls vom schmalen Raum der Nation hinaus wirft? Man hat den althergebrachten Waffenspielen, weil er die Weibchen des Soldaten entwürdigte. Und der kommissarische Oberbaurat erübrigt sich rechtshändig, wenn man seine Eigenart in Lenz, Sprache und Bild — etwas parfümiert und in abzuwehrenden zu einer Viertelstunde abnehmen läßt. Aber der rheinische Mensch, sein Humor, eine aufwendende Kraft mit dem alles entscheidenden Funken des Fröhlichen? Wie erherbeilich weiß die oben erwähnte Weisheit über das heutige Rheinländerturnen schon drana, mag — nur als Beispiel genommen — ein Schloß belächeln, den titellos Martin Sironomi, über die Bauart und Herkunft des Rheinischen Schloß, in den „Deutschen Monatsheften“ schrieb: „Der abendliche Westen befindet sich in einer Krise von größtem Ausmaß, deren Folgen bis weit nach Deutschland hinein fühlbar sind. Auf der Höhe des deutschen Lebens ist diese Krise nicht zu einer Degenerationsstufe des ganzen deutschen Volkes worden zu lassen. Sein innerer Kern und seine reichliche Gesellschaft sind unerschütterlich gegen Verlesung und aufsteigende Bedrohungen.“

Dahammer! Ich der Rager. Und was ist zu tun, um dieses Urteil so bald wie möglich zu widerlegen? Zu beweisen, daß wir Leute des Weltens zwischen „volkstümlichen“ Falschmüßern und Grimaschneidern doch nicht verpöhlend haben und vielmehr ein weisheitliches Interesse für jenen gewöhnlichen Humor als Weltanschauung und febriliterer Mittelteil als Weltanschauung? Frage: Jeder Rheinländer in der Weltmeinung ein Sanssouci? Nicht so reich, aber doch lieber ein Klotz voll Trödel, Komplimente, Fez und Verstand? Aus unterm Strömgebiet sind Menschen in die Weltgeschichte gewandert, die Gutenberg, Jan von Werck, Gottfried Sachse, Carl Schmid, Friedrich von Spee und Meister Eckhart hießen. Und man könnte die Liste noch lange fortsetzen, um der jedem Namen zu erläutern, weil wir ihm verpflichtet sind!

Genau! Gehen wir, ohne noch weiter zu ähnen und trotz allem auf ein Erwachen und Reformieren zu hoffen, an das große Weibchen des rheinischen Menschen ein, der ja nicht von den Händen ist, man muß ihn nur sehen und entscheiden können. Mag der weltliche Nachbar erheitert und nachdenklich sein, der weltliche Rheinländer soll darum nicht abschließend und denkfaul genannt werden. Denn er hat kein eigenes Gefühl für Wert und Gewicht, er

läßt das Schicksal nicht platt an sich vorbeigehen, wo es von den Vollgesonnenen anderer Stämme aufgezogen, erduldet und abgemittelt wird. Ein harmloses anachronisches Beispiel mag erläutern, was gemeint ist: Fällt in einer Solenneitendebatte das Bild eines Freundes von der Wand, der irgendwo in der Ferne weilt, dann schreit man auf, wird erheitert, und denkt nach, was dieses seltsame Omen wohl bedeuten könnte. Am Rhein hebt man das Bild wieder auf und schreibt dem fernem Freunde eine Postkarte.

Aber haben wir das Schicksal zum Jungen: Ich muß den Rheinländer preisen, der bei Vergleichen todesmutig und mit der blanken Art gegen jenes „rheinische“ Gefühl auf Treue geht, das unheimlich in Zukunft und Erziehungsanstalten entwirrt, wenn deren Lohn Herrat über wollte. Und wenn es schon in älteren Tagen einmal das kam, daß der rheinische Mensch vom ... Freudentum — wie es hier und das eine Rheinländer in der hohen Meinung hatte, dann sei auch hierzu gesagt, daß der Rheinländer sich nicht gegen jenes preußische Ordnungsgelühl wehrt, das seinen Feind zum Feind macht, vielmehr lehnte der Rheinländer damals ein solches Manifest mit großräumiger Feindschaft ab, und für diese Sorte des volkstümlichen Subjektivs und der ablaten Ueberbühmtheit hat man auch in Schichten und anderswo nichts übrig gehabt.

Anberlei: Wir stehen vor Karole: Gegen Griesgramm und Muzerel“. Sie hat aber nur Glanz und Gewicht, wenn ihre Verfäuder etwas mehr von lebensanschaulichen Reizen der Schloßkonstruktion entwirrt, wenn deren Singen nach Art der Hans Wilt Mertens (und so) vermag. Gewiß kann nicht jeder Mensch dieses Alters ein Gedicht sein, der sich aber in der Schloßkonstruktion und dem Hauch der Einigkeit in Einheiten verliert, aber auch im Humor nach Haltung und Würde sein und für die Behauptung führe ich gerne ein neues Beispiel an, das mit dem Welteliebe eines früheren Schicksals verbunden ist: In den ersten Wachen der Besatzungszeit war in Köln jeder nächtliche Aufenthalt auf den Straßen verboten, nur Feuerwache, Muzerel, Schloßkonstruktion und Schloßkonstruktion waren Ausnahme. Obwohl damals „Jumberbände“ mit Gefährnissen beobachtet wurden, gab es Hunderte von Kegelweibern, die sich um die Schloßkonstruktion bemühten, als es verbotlich war, um die Schloßkonstruktion zu helfen!

Hier hat der Humor über einiges Gewicht. Hier war er Trost, Auflehnung und Würde. Denn wer geknappet wurde, der floh ins Dach, Wochensagen. Oder er mußte für die Engländer, von dem durch Karoleffeln fällen und zu tun lassen. Aber die Schloßkonstruktion möge ein „erleuchtetes“ Zeugnis für die Art sein, wie man hierzulande zürnen und sich wehren kann, eigenartig wie eigenmächtig. Und am Ende ist vornehmlich der Spießer von damals Recht, der ihr das Licht löschte und in die Halle fiel, wie es der strenge Town-Major befahl, derselbe Town-Major, der, als man ihm ein Duzend schloßkonstruktiver Kegelweiber nach Schloßkonstruktion führte, sich den Leib hielt und mit großem Raummüllischen die Aufhebung des Nachtrabers verfügte. Fast Play!

Madam, wir eine kleine Bilanz: Karneval und Fastnacht sollen sein, „hohelohel“ und „hohelohel“, von nicht vornehmlich gemeintem Zivilisationskultus kleine obige Betrachtung unberührt. Nur: Behauptung auf

jenes gefälschte, vom gemeinlichigen Singen unabhängige Rheinländerturnen ist notwendig. Dieses schließt einander nicht aus. „Sachsel“, Karneval soll und muß sein. Er gehört zu uns, und der Rheinländer zu ihm. Er gehört zum Bild seines Charakters. Aber dieses Bild wird nicht nur durch ihn bestimmt. Vielmehr: Wir müssen nicht, was das Schicksal für uns in die Sterne geschrieben hat. Wir wissen wohl, was wir schon an schwerer Bedrohung und Bedrückung auszuhalten wie auszuhalten dürfen. — Einmal, hat er uns in der Hand der Erde und in die Hand der Erde. Und um dieses Zeit möge es gehen, immer wieder, heute und morgen, wenn wir es als Waffe der Seele und des Geistes brauchen. Genauer: Wo und wann es um eine Entscheidung gehen mag, heißt es: „Nehmen und nützen kann nur die bejahende, frohe Kraft unseres Volkstums, nicht aber die gewöhnliche Volkstümlichkeit miselnder Volkstümlichkeit.“

### Zwei Gelehrte

Der Historiker Friedrich Wiedeburg aus Halle vor vierhundert Jahren gelebt. Gerade unterhalb ist sein Gelehrter geworden, daß der Gelehrte einmal auf der Straße mit seinem Diener Jean Baptiste hätte. Wiedeburg (zu seinem in gebührender Abstand hinter ihm stehenden, dem Gelehrten Diener) Jean Baptiste! — Jean (herbeiliefen): „Herr Hofrat!“ — Wiedeburg: „Sollt du die Damen bemerkt, die eben vorübergehen?“ — Jean: „Sachsel, Herr Hofrat!“ Wiedeburg: „Habe ich die Damen nach mir umgeben?“ — Jean: „Sachsel, Herr Hofrat!“ — Wiedeburg: „Lange umgeben!“ — Jean: „Sachsel, Herr Hofrat!“ Wiedeburg (hals weiterstreckend): „Lange ich mich an!“

Ein bekannter Berliner Gelehrter, Professor von T., verbrachte einen Abend im Hause seines Freundes. Als er aufbrechen wollte, sagte es so laut, daß ihn der Freund überredete, die Nacht in seinem Hause zu verbringen, um sich vor einer Erklärung zu schützen. Der Gelehrte nahm die Einladung dankend an, doch einiger Zeit aber war er plötzlich verschwunden, und niemand wußte, wo er sich befand. Schon wollte man zu Bett gehen, als Professor von T., triebend von Wille, wieder im Zimmer trat. Wo waren Sie denn? — „Lange umgeben!“ — Jean: „Sachsel, Herr Hofrat!“ Wiedeburg: „Lange umgeben!“ — Jean: „Sachsel, Herr Hofrat!“ Wiedeburg (hals weiterstreckend): „Lange ich mich an!“

### Gedächtnisakrobatik

Auf Grund einer Reihe hat der Medizinstudent Edward Belagun aus Grenobles das Telefonbuch dieser Stadt mit sämtlichen Namen und dazugehörigen Nummern auswendig gelernt. Zu diesem Zweck hat er sich sechs Wochen lang von jeder anderen Tätigkeit zurückgezogen. Er hat dann zur Prüfung, welche, wußte er tatsächlich das Telefonbuch vollkommen auswendig.

Danken Sie: er hat das Buch angezündet und ist entflohen. Sie hat nicht das Leuchten, das plöglich auf dem Gesicht der erschrocken Frau stand.

„Bis ein jünger Schöner es auslieferte. Thomas war frei, da hätte er doch Gelegenheit, durch Zwischenpersonen Nachtrag zu senden? Wo war er?“

„Na, alsdann, haben Sie es schon gehört, Frau Hoffingott?“ harte sie plöglich eine runde hohe Lagerametin aus Wien neben sich reden, die sich trotz Lenas Verschloffenheit angegründet hatte.

Wichtig und mit tiefstehenden Rumbaungen erzählte Frau Lerner, daß der Abtransport des Lagers beneidete, das Schiff liege schon im Hafen unten. Morgen vielleicht oder übermorgen ...

„Lena wollte nicht fort, um keinen Preis. Sie hat Mir Patterton, die Sache richtig gemacht zu machen, und als die Engländer nicht verhand, daß sich die Menschlichkeit Englands wieder nicht gebührend gemüßigt wurde, versagte Lena ihre Zurückhaltung und erklärte siebend, sie müßte hier bleiben, nahe bei ihrem Mann, auf demselben Boden wenigstens, wenn schon nicht bei ihm.“

Mir Patterton begriff das wirklich nicht. Auch Frau Lerner nicht. Ausgereicht ging sie los: „Sachsel“ doch gähnt, ließe sich Schloß, Schauer“ es was hat er denn davon, Schauer Herr Gemahl, wenn Sie da hinübersehen, was Sie höchstens noch a Tropfen trankeht aufkauen können! Ich bin schon, was hat er denn davon, wenn Sie ihm schließlich Recht werden! Genug“ es zu, die ich mit mir da sein.“

„So ist es!“ Mir Patterton nicht wußte mollen. „Was ist wirklich los? Lena dachte nach und schloß mit Geföhren, daß die beiden Frauen nicht zu unecht hatten. Was da in ihr trieb, hier zu bleiben und hart und hoch alles zu ertragen, was in anderer Weise nicht möglich geworden. Auf Nilatus, noch nach der Wegführung von Thomas hatte es gehalten, dann, beim Abschied in seinem Lager, war es sich zusammengebrochen. Die Kraft und der Wille.

Rechtigung folgt

Leitung des tapferen Volete. Der wurde ganz fester zum Akzent erheitert und war lustig, aber hoch. Nur Gabigi nicht. Nun er eine geliebter war als Volete, hat er nach die Wäpse zurückgegeben. Der hatte sich das verführerische, angelegende Ding angesehen und mit einem tief verführerischen Blick, der nur einen Augenblick dauerte, die Wäpse erheitert. „Du Viech, du“, und dann wieder gemacht, es dem Gabigi auf den Kopf zu hauen. Aber Gabigi beteuerte, wasjag Malai damit geteilt zu haben. Sachsel, warum gemüßigt, daß ihm die Engländer die löhne Wäpse erheitert hätten, und begann sie liebevoll zu reinigen.

„Alles war glücklich trotz aller Not. Die Kameradschaft war das Schönste auf der Welt.“ Die Welt ist fugelund, da fuggel man weiter“, sagte der schwarzschopfete Franz.

„Wollt mir sei wieder beieinander stehen, lebendig und gesund“, fügte der jommerpöhlische Kopf hinzu.

Von der harten Prüfung, der ihn die Engländer vor der Gefangenennahme unterzogen, erwähnte Thomas kein Wort. Irgebinde Gefühl in ihm kräufte sich, das alles so zu erzählen, wie er es erlebt hatte. Wegen Lena beteuerte ihm Vater Wier, die Güte der englischen Sammellager sei erheitert.

Lange noch horten die drei Unzertrennlichen Bekommen. Bis die Müdigkeit schließlich über Thomas herfiel, daß er mit einem aufbrechenden Schloß einrückte. Hoch aller hoch, die Träume fürpferlichen Schmerzen. Halb im Hinwimmern sah er noch einmal die Fahne auf dem eisgeränderten Gipfel stehen. So wie er heimgekommen war zur Gruppe, wurde die Gruppe wieder zum Berg kommen. — Deutschland auf seinem Rand Deutsch-Ort — Lena und Christoph nach Neu-Bilatus.

Im Zauben der fernstehenden Truppen, nach im Alpen, Hüfen und Gurren des Fort ruhte das Lager bei Rade.

Nur der Kommandeur ging irgendwo draußen ruhelos auf und ab.

### 28. Kapitel

„How are you this morning?“ Mir Patterton, eine der leitenden Wäpferinnen im großen Frauenlager, machte ihren täglichen Rundgang.

Lena sah sie müde an. „Danke, Mir Patterton.“ Die Frustration in Wombaja war kein Paradies, aber für eine unbeschwerte Seele reichlich erträglich. Die Behandlung war freundlich, wenn auch alles täuschend. Lena war jedoch in der Lage, sich zu wehren, und dankfaul genannt werden. Denn er hat kein eigenes Gefühl für Wert und Gewicht, er

„Das müssen Sie doch anerkennen, Mrs. Hoffingott.“ Die Frustration in Wombaja war kein Paradies, aber für eine unbeschwerte Seele reichlich erträglich. Die Behandlung war freundlich, wenn auch alles täuschend. Lena war jedoch in der Lage, sich zu wehren, und dankfaul genannt werden. Denn er hat kein eigenes Gefühl für Wert und Gewicht, er

„Die Frage vermirrte die Engländerin, sie hatte aber schon Dinge noch nicht ein einziges Mal nachgehakt.“

„Es hat ja alles bald ein Ende, Mrs. Hoffingott. Wir haben bald die ganze Kolonie besiegt. Dann wird Frieden.“

„So sollte sich Mir Patterton den Ablauf des Kriegs vor. Aber dann ging sie doch zu dem leitenden Wäpfer. Der Wäpfer hat unten steht Mrs. Hoffingott nicht gut zu bekommen.“

„Mir Patterton befragte.“ Sie hielt lebend aus, bleich, magert ab. „...“

Der Arzt verzog unwillig das Gesicht. „Man hätte die Frau auf halber Höhe lassen sollen. Wäpfer Sie sie vor! Vielleicht können wir sie mit einem der nächsten Tran-orte nach Europa schicken.“

„Sachsel, es auch für besser!“

„Kraut ist sie aber nicht.“

„Nein, auch Mir Patterton hatte von einer fürpferlichen Krankheit nichts bemerkt. Höchst doch die Krankheit, unter der Lena litt, einfach

„Lena sah sie müde an. „Danke, Mir Patterton.“ Die Frustration in Wombaja war kein Paradies, aber für eine unbeschwerte Seele reichlich erträglich. Die Behandlung war freundlich, wenn auch alles täuschend. Lena war jedoch in der Lage, sich zu wehren, und dankfaul genannt werden. Denn er hat kein eigenes Gefühl für Wert und Gewicht, er

„Das müssen Sie doch anerkennen, Mrs. Hoffingott.“ Die Frustration in Wombaja war kein Paradies, aber für eine unbeschwerte Seele reichlich erträglich. Die Behandlung war freundlich, wenn auch alles täuschend. Lena war jedoch in der Lage, sich zu wehren, und dankfaul genannt werden. Denn er hat kein eigenes Gefühl für Wert und Gewicht, er

„Die Frage vermirrte die Engländerin, sie hatte aber schon Dinge noch nicht ein einziges Mal nachgehakt.“

„Es hat ja alles bald ein Ende, Mrs. Hoffingott. Wir haben bald die ganze Kolonie besiegt. Dann wird Frieden.“

„So sollte sich Mir Patterton den Ablauf des Kriegs vor. Aber dann ging sie doch zu dem leitenden Wäpfer. Der Wäpfer hat unten steht Mrs. Hoffingott nicht gut zu bekommen.“

„Mir Patterton befragte.“ Sie hielt lebend aus, bleich, magert ab. „...“

Der Arzt verzog unwillig das Gesicht. „Man hätte die Frau auf halber Höhe lassen sollen. Wäpfer Sie sie vor! Vielleicht können wir sie mit einem der nächsten Tran-orte nach Europa schicken.“

„Sachsel, es auch für besser!“

„Kraut ist sie aber nicht.“

„Nein, auch Mir Patterton hatte von einer fürpferlichen Krankheit nichts bemerkt. Höchst doch die Krankheit, unter der Lena litt, einfach

„Lena sah sie müde an. „Danke, Mir Patterton.“ Die Frustration in Wombaja war kein Paradies, aber für eine unbeschwerte Seele reichlich erträglich. Die Behandlung war freundlich, wenn auch alles täuschend. Lena war jedoch in der Lage, sich zu wehren, und dankfaul genannt werden. Denn er hat kein eigenes Gefühl für Wert und Gewicht, er

„Das müssen Sie doch anerkennen, Mrs. Hoffingott.“ Die Frustration in Wombaja war kein Paradies, aber für eine unbeschwerte Seele reichlich erträglich. Die Behandlung war freundlich, wenn auch alles täuschend. Lena war jedoch in der Lage, sich zu wehren, und dankfaul genannt werden. Denn er hat kein eigenes Gefühl für Wert und Gewicht, er

„Die Frage vermirrte die Engländerin, sie hatte aber schon Dinge noch nicht ein einziges Mal nachgehakt.“

„Es hat ja alles bald ein Ende, Mrs. Hoffingott. Wir haben bald die ganze Kolonie besiegt. Dann wird Frieden.“

„So sollte sich Mir Patterton den Ablauf des Kriegs vor. Aber dann ging sie doch zu dem leitenden Wäpfer. Der Wäpfer hat unten steht Mrs. Hoffingott nicht gut zu bekommen.“

„Mir Patterton befragte.“ Sie hielt lebend aus, bleich, magert ab. „...“

Der Arzt verzog unwillig das Gesicht. „Man hätte die Frau auf halber Höhe lassen sollen. Wäpfer Sie sie vor! Vielleicht können wir sie mit einem der nächsten Tran-orte nach Europa schicken.“

„Sachsel, es auch für besser!“

„Kraut ist sie aber nicht.“

„Nein, auch Mir Patterton hatte von einer fürpferlichen Krankheit nichts bemerkt. Höchst doch die Krankheit, unter der Lena litt, einfach

Familien-Anzeigen

Erich Kuntzsch
Landwirtschaftslehrer
Thera Kuntzsch
geb. Bayer

geben ihre Vermählung bekannt
Bitterfeld, Friedrich-Ludwig-Jahn-Strasse 10

Vor-
früher-
Silber-
Gold
haufl inweller
TITTEL
Goldschmied-
meister
Schmerstr. 12
Gen. Bech. 12790

Familien-
angelegen-
heiten in die
H. 13

Ärzte-Tafel

Zurück!
Dr. Kober
Wettiner Straße 27

Gummi Windelosen
und -Schlüpfer
Klappenbach
Gr. Wilschtr. 36
Löhninger Str. 61

Wer hat gewonnen?

1. März 1938
2. Gewinn je 70000 RM. 66132
3. Gewinn je 10000 RM. 63716
6. Gewinn je 3000 RM. 87179

Konfirmations-Geschenke

Geseg Dünker, Juwelier
Halle (Saale), Leipziger Straße 16

Original-
CIRINE
flüssiges Bohnerwachs
kann kein stunden-
langes Warten nach
dem Auftragen. Es
trocknet in kürzester
Zeit auf. Deshalb geht
das Bohnerwachs so schnell.

Gütes
Goldandgeschme

Teller, flach . . . . .45
Teller, hoch . . . . .45
Abendroteller . . . . .25
Kompotteller . . . . .25
Runde Schüsseln . . . . .50
Kompottöpfe . . . . .20-25
Saucieren . . . . .70-125
Bratenteller 1,00 1,35 2,00
Terrinen . . . . .3,85 5,85

Emilie Koch

geb. Kluge
im fast vollendeten 88. Lebensjahre.

In tiefem Schmerz:
Familie Robert Koch, Halle (Saale)
Familie Otto Koch, Reichenbach (Wg.)
Familie Willy Koch, Hagenburg
4 Kinder und 2 Enkelkinder

Galle (Saale), Leipziger Straße 44
Die Beisetzung findet am Sonntag, dem 6. März,
um 10.15 Uhr in der Kapelle des St. Marien-
friedhofes statt.

Marie Weide

geb. Gruer
In tiefem Schmerz
Eulias Edelje u. Frau
Elsbeth geb. Weide
geb. den 3. 3. 1905
Halle-Schöneberg-Str. 17

Die Beerdigung findet am Sonntag,
dem 6. März, um 10.15 Uhr in der Kapelle
des St. Marienfriedhofes statt.

Es wird gebeten, die für den
Verstorbenen
Rudolf Wille
bestimmten Kranzspenden bei
dem Beerdigungsinstitut
Jahnke, Adolf-Hugwitz-Str. 38
auszugeben.

Walter Gluck

geb. im fast vollendeten 88. Lebensjahre.

In tiefem Schmerz:
Familie Robert Koch, Halle (Saale)
Familie Otto Koch, Reichenbach (Wg.)
Familie Willy Koch, Hagenburg
4 Kinder und 2 Enkelkinder

Galle (Saale), Leipziger Straße 44
Die Beisetzung findet am Sonntag, dem 6. März,
um 10.15 Uhr in der Kapelle des St. Marien-
friedhofes statt.

Rudolf Wille

geb. im fast vollendeten 88. Lebensjahre.

In tiefem Schmerz:
Familie Robert Koch, Halle (Saale)
Familie Otto Koch, Reichenbach (Wg.)
Familie Willy Koch, Hagenburg
4 Kinder und 2 Enkelkinder

Galle (Saale), Leipziger Straße 44
Die Beisetzung findet am Sonntag, dem 6. März,
um 10.15 Uhr in der Kapelle des St. Marien-
friedhofes statt.

Charlotte Graff

geb. im fast vollendeten 88. Lebensjahre.

In tiefem Schmerz:
Familie Robert Koch, Halle (Saale)
Familie Otto Koch, Reichenbach (Wg.)
Familie Willy Koch, Hagenburg
4 Kinder und 2 Enkelkinder

Galle (Saale), Leipziger Straße 44
Die Beisetzung findet am Sonntag, dem 6. März,
um 10.15 Uhr in der Kapelle des St. Marien-
friedhofes statt.

Verdingung

von Bauarbeiten für den Neubau der
Zweigstelle „Gesundbrunnen“ der Stadt-
partei zu Halle a. S.

- 1. Tischlerarbeiten (Abgabefrist 11. März,
10.30 Uhr)
2. Schlosserarbeiten (Abgabefrist 11. März,
11 Uhr)
3. Elektr., Installations- und Hilfsarbeiten
(Abgabefrist 11. März, 11.30 Uhr)
4. Klempnerarbeiten (Abgabefrist 11. März,
12 Uhr)
5. Warmwasserheizungsarbeiten (Abgabefrist
11. März, 12.30 Uhr)

Die Angebote sind gegen Erstattung der
Antifolien, und zwar zu 1. und 6. 2,50 RM.,
zu 2. 2,- RM., zu 3. 1,50 RM., zu 4.
1,- RM., in der Zeit von 10-13 Uhr bei
der Bauleitung abzugeben. Zeichnungen
können dort eingesehen werden.

Architekt Rudolf Merkel
Halle-Kröllwitz, An der Petruskirche 9, Ruf 31933

Ämtliche Bekanntmachungen

Verdingung
über die Lieferung von Bauarbeiten für
die Gesundheits- und Strafanstalts-
einrichtungen im Stadtgebiet für das
Jahr 1938/39.

- 1. Tischlerarbeiten (Abgabefrist 11. März,
10.30 Uhr)
2. Schlosserarbeiten (Abgabefrist 11. März,
11 Uhr)
3. Elektr., Installations- und Hilfsarbeiten
(Abgabefrist 11. März, 11.30 Uhr)
4. Klempnerarbeiten (Abgabefrist 11. März,
12 Uhr)
5. Warmwasserheizungsarbeiten (Abgabefrist
11. März, 12.30 Uhr)

Die Angebote sind gegen Erstattung der
Antifolien, und zwar zu 1. und 6. 2,50 RM.,
zu 2. 2,- RM., zu 3. 1,50 RM., zu 4.
1,- RM., in der Zeit von 10-13 Uhr bei
der Bauleitung abzugeben. Zeichnungen
können dort eingesehen werden.

Architekt Rudolf Merkel
Halle-Kröllwitz, An der Petruskirche 9, Ruf 31933

19. Siebungsergebnis

1. Gewinn je 70000 RM. 66132
2. Gewinn je 10000 RM. 63716
3. Gewinn je 3000 RM. 87179
4. Gewinn je 2000 RM. 149818
5. Gewinn je 1000 RM. 250798
6. Gewinn je 500 RM. 46323

1. Gewinn je 70000 RM. 66132
2. Gewinn je 10000 RM. 63716
3. Gewinn je 3000 RM. 87179
4. Gewinn je 2000 RM. 149818
5. Gewinn je 1000 RM. 250798
6. Gewinn je 500 RM. 46323

1. Gewinn je 70000 RM. 66132
2. Gewinn je 10000 RM. 63716
3. Gewinn je 3000 RM. 87179
4. Gewinn je 2000 RM. 149818
5. Gewinn je 1000 RM. 250798
6. Gewinn je 500 RM. 46323

1. Gewinn je 70000 RM. 66132
2. Gewinn je 10000 RM. 63716
3. Gewinn je 3000 RM. 87179
4. Gewinn je 2000 RM. 149818
5. Gewinn je 1000 RM. 250798
6. Gewinn je 500 RM. 46323

Stil-Zimmer

Max Beranek
Leipziger Straße 15

Elegant
ausgestattete
Sportwagen
BRUNO PARIS

28.50 30.75 33. - 36. - 39. - 41. -
sehr preiswerte G-Riemen-Sportwagen
18.50 19.90 21.75 24. - 26.50

1. März 1938
2. Gewinn je 70000 RM. 66132
3. Gewinn je 10000 RM. 63716
6. Gewinn je 3000 RM. 87179

1. Gewinn je 70000 RM. 66132
2. Gewinn je 10000 RM. 63716
3. Gewinn je 3000 RM. 87179
4. Gewinn je 2000 RM. 149818
5. Gewinn je 1000 RM. 250798
6. Gewinn je 500 RM. 46323

1. Gewinn je 70000 RM. 66132
2. Gewinn je 10000 RM. 63716
3. Gewinn je 3000 RM. 87179
4. Gewinn je 2000 RM. 149818
5. Gewinn je 1000 RM. 250798
6. Gewinn je 500 RM. 46323

1. Gewinn je 70000 RM. 66132
2. Gewinn je 10000 RM. 63716
3. Gewinn je 3000 RM. 87179
4. Gewinn je 2000 RM. 149818
5. Gewinn je 1000 RM. 250798
6. Gewinn je 500 RM. 46323

1. Gewinn je 70000 RM. 66132
2. Gewinn je 10000 RM. 63716
3. Gewinn je 3000 RM. 87179
4. Gewinn je 2000 RM. 149818
5. Gewinn je 1000 RM. 250798
6. Gewinn je 500 RM. 46323

1. Gewinn je 70000 RM. 66132
2. Gewinn je 10000 RM. 63716
3. Gewinn je 3000 RM. 87179
4. Gewinn je 2000 RM. 149818
5. Gewinn je 1000 RM. 250798
6. Gewinn je 500 RM. 46323

1. Gewinn je 70000 RM. 66132
2. Gewinn je 10000 RM. 63716
3. Gewinn je 3000 RM. 87179
4. Gewinn je 2000 RM. 149818
5. Gewinn je 1000 RM. 250798
6. Gewinn je 500 RM. 46323

1. Gewinn je 70000 RM. 66132
2. Gewinn je 10000 RM. 63716
3. Gewinn je 3000 RM. 87179
4. Gewinn je 2000 RM. 149818
5. Gewinn je 1000 RM. 250798
6. Gewinn je 500 RM. 46323

1. Gewinn je 70000 RM. 66132
2. Gewinn je 10000 RM. 63716
3. Gewinn je 3000 RM. 87179
4. Gewinn je 2000 RM. 149818
5. Gewinn je 1000 RM. 250798
6. Gewinn je 500 RM. 46323

1. Gewinn je 70000 RM. 66132
2. Gewinn je 10000 RM. 63716
3. Gewinn je 3000 RM. 87179
4. Gewinn je 2000 RM. 149818
5. Gewinn je 1000 RM. 250798
6. Gewinn je 500 RM. 46323

Barcielandfilde

Bekanntmachungen

Kreisleitung Halle-Stadt
Freitag, 20.30 Uhr, Rednerkreis in der
Kneipe.

Kreisgruppe Paulinengasse
Freitag, 20.30 Uhr, Rednerkreis in der
Kneipe.

Kreisgruppe Paulinengasse
Freitag, 20.30 Uhr, Rednerkreis in der
Kneipe.

Kreisgruppe Paulinengasse
Freitag, 20.30 Uhr, Rednerkreis in der
Kneipe.

Kreisgruppe Paulinengasse
Freitag, 20.30 Uhr, Rednerkreis in der
Kneipe.

Kreisgruppe Paulinengasse
Freitag, 20.30 Uhr, Rednerkreis in der
Kneipe.

Kreisgruppe Paulinengasse
Freitag, 20.30 Uhr, Rednerkreis in der
Kneipe.

Kreisgruppe Paulinengasse
Freitag, 20.30 Uhr, Rednerkreis in der
Kneipe.

Kreisgruppe Paulinengasse
Freitag, 20.30 Uhr, Rednerkreis in der
Kneipe.

Kreisgruppe Paulinengasse
Freitag, 20.30 Uhr, Rednerkreis in der
Kneipe.

Kreisgruppe Paulinengasse
Freitag, 20.30 Uhr, Rednerkreis in der
Kneipe.

Kreisgruppe Paulinengasse
Freitag, 20.30 Uhr, Rednerkreis in der
Kneipe.

Berliner Börse

Table with 2 columns: Index and Value. Includes Reichsbank-Diskont, Lombard-Diskont, and various stock prices.

Land- und Stadtaktien

Table with 2 columns: Index and Value. Lists various land and city stocks.

Mitteldeutsche Börse (Leipzig)

Table with 2 columns: Index and Value. Lists various stocks from the Leipzig exchange.

Berliner Devisenkurse

Table with 2 columns: Index and Value. Lists exchange rates for various currencies.

Frei-Verkehr

Table with 2 columns: Index and Value. Lists various free trade items.



## Streifige Butter Streifen zeugen nicht von minderer Qualität

Aus Verbraucherkreisen werden häufig Klagen über streifige Butter laut. Die streifige Butter zeigt eine früher wenig beachtete Erscheinung. Sie ist helleneise oder schwefelgelblich dunkler oder heller gelb gefärbt. So entsteht der Eindruck unregelmäßiger Streifung.

Auf verschiedene Weise können diese Streifen entstehen, so zum Beispiel beim Ausformen nach dem Auslagern der Butter. Bekanntlich geben die Kühe im Frühjahr und Sommer, wenn es frisches Grünfutter gibt, mehr Milch als im Winter. Das liegt auch zum Teil mit an den Kalbezeiten der Tiere. Man möchte aber der Verbraucher gern das ganze Jahr hindurch gleichmäßig mit Butter beliefert werden, er will zu jeder Jahreszeit die Butter gleich dick freischen können. Das ist er gewohnt. Deshalb ist es Ziel und Aufgabe der Marktförderung, den Mehrfall an Milch während der Frühjahrs- und Sommermonate zu verlernen und in Kühhäusern für den Winter einzulagern. Früher wurden die einzelnen Rellen, so wie sie aus den Melkereien kamen, für sich gelagert, und so kam es häufig vor, daß die Hausfrau bei einem Einkauf hell gefärbte Butter und beim nächsten Einkauf Butter von dunkler Färbung erhielt. Darüber ist, wie sich die meisten Hausfrauen entfallen werden, in früheren Jahren häufig Klage geführt worden.

Um diese Klagen abzuwehren, hat man mit Erfolg einen anderen Weg beschritten. Die Butter wird heute, soweit sie von gleicher Qualität ist, zu größeren Rollen zusammengefaßt. Um eine einheitliche Färbung zu erhalten, wird die Butter durchgehends auch beim Auslagern einheitlich ausgeformt. So entsteht zwar eine einheitliche Färbung, doch bleiben manchmal Streifen zurück, entweder weil die verschiedenen Rollen unterschiedlich beim Umlagern oder während der Lagerung ungleichmäßig waren ja schon früher die Ergebnisse der einzelnen Melkereien verschieden gefärbt. Uebrigens ist die Farbe auch häufig auf die Färbung zurückzuführen, was besonders beim Übergang von der Winterfütterung zur Grünfütterung im Frühjahr oder zum Weidetrieb sichtbar wird. Schließlich verändert sich die Farbe der Butter außerdem auch

bei der Aufbewahrung. Das wird die Hausfrau selbst schon festgestellt haben. Diese Tatsache ist auf den Zutritt von Luft oder Feuchtigkeit zurückzuführen. Aber auch hier wieder reagiert die Butter verschiedener Herkunft nicht einheitlich. So können nachträglich bei gemischter Butter Unterschiede auftreten, die zur Streifenbildung führen.

Die Hausfrau kann heute die Überzeugung haben, daß von allen Stellen die größte Sorg-

falt darauf verwendet wird, daß sie ein gutes Ergebnis auch an Butter auf den Tisch bekommt. Viele Wissenschaftler und Fachleute arbeiten jahraus, jahrein in Deutschland an der Erhaltung und Verbesserung der Butterqualität. Nicht zuletzt sind große Fortschritte auf diesem Gebiet gemacht worden, die dazu geführt haben, daß deutsche Butter beim Wettbewerb auf der Internationalen Milchwirtschaftlichen Ausstellung in Berlin 1937 neben den und selbst vor den alten Spitzenherren, nämlich der holländischen und dänischen Butter, von Preisrichtern aus allen Ländern ausgezeichnet worden ist. Die deutsche Butter zählt heute zu den besten Butterarten der Welt und gerade diese Tatsache macht sie überhaupt erst zu der notwendigen langen Lagerhaltung geeignet.

## Das Pflichtjahr

Wo melden wir uns an?

Die Vorbereitung des weiblichen Pflichtjahres ist seit längerer Zeit betrieben worden, nachdem bei den verantwortlichen Stellen der Erkenntnis Weg geoffen hatte, daß die fehlenden weiblichen Arbeitskräfte in der Landwirtschaft, im Haushalt, vor allem bei den Krankenpflege auf andere Weise nicht würde beschäftigt werden können. Die Meldung über die vom Ministerpräsidenten Generalfeldmarschall Göring getragene Anordnung, hat bereits auf die Notwendigkeit hingewiesen.

Am Hinblick auf die unauflässigen Aufgaben, die die Erzeugungsschlacht an die deutsche Landwirtschaft stellt, und angesichts der großen Anforderungen, die dabei gerade von der Bäuerin erfüllt werden müssen, ist die Einführung des weiblichen Pflichtjahres von ganz besonders aktueller Bedeutung.

Außerhalb der Landwirtschaft ist es nie so wenig bekannt, daß die Frau im landwirtschaftlichen Betrieb nicht nur Erzieherin der Kinder und Betreuerin der Betriebsgemeinschaft ist, sondern daß sie niemals auch ganz weisliche Aufgaben in der praktischen Betriebsführung zu erfüllen hat. Über obliegt nicht nur die Verantwortung für die gesamte Hauswirtschaft, für den Garten und die Reinhaltung, sie hat auch wichtige Aufgaben im Stall, bei manchen Vorkarbeiten und bei der Verwertung eines Teiles der Erzeugnisse zu erfüllen. Es ist bekannt, daß der Reichsbauernführer Darré aus diesen Gründen immer wieder für die Einführung des weiblichen Pflichtjahres eingetreten ist. Ausreichende Hilfskräfte für die Bäuerin sind für eine erfolgreiche Erzeugungsschlacht, nicht weniger wichtig, als Weidewirtschaft, Düngemittel, Manches Mädel, das nun vor der Wahl steht, sein Pflichtjahr abzuliegen, was ihr vielleicht für den Lebenslauf entscheiden, wenn es erfaßt, daß es hier nicht nur ihrer Pflicht genügt und an einem besonders wichtigen Teil unserer Wirtschaft mitarbeitet, sondern darüber hinaus auch noch eine wertvolle Ausbildung erhält und schließlich in ganz anderen Lebensverhältnisse gewinnt.

Mancherlei Unklarheiten bestehen nun sicherlich noch über die Durchführung des Pflichtjahres. Nach den vorliegenden Bestimmungen ist es gleichgültig für die Anerkennung des Pflichtjahres, ob die Bewerberin am beim Auslaufen der Arbeitsstelle in Anspruch genommen wurde oder nicht. In der Praxis werden sich allerdings die meisten Mädel wegen der Vermittlung ihrer Arbeitsstelle bei den Arbeitsämtern melden. Die Arbeitsämter geben dann auch Auskunft an Frauen aus kinderreichen Familien oder landwirtschaftlichen Betrieben, die Pflichtjahr abzulegen haben wollen. Da angesichts der hohen Alterzeit anzunehmen ist, daß in den nächsten Wochen die Arbeitsämter hier fast in Anspruch genommen werden, ist es wichtig darauf hinzuwirken, daß Landfrauen sich zu diesem Zweck auch an die Reichsärztlarbeitsstellen wenden können. Hier bietet sich ein neues, wichtiges Arbeitsgebiet für die Jugendbinnen der Orts-, Kreis-, Kreis- und Landesbauernvereine. Selbstverständlich ist, daß jede Hausfrau, die ein Pflichtjahr abzulegen will, um die notwendige Eignung nachzuweisen, um die erforderliche Anleitung zu geben. Reinesfalls dürfen Pflichtjahrabende nur als billige Arbeitskräfte angesehen werden.

Es ist selbstverständlich, daß deshalb die Arbeitsämter trotz des zu erwartenden Anstresses junger Mädel vor allem solche Stellen auswählen werden, wo neben auch die Gewähr für die angestrebte Erziehung und Ausbildung besteht.

### „Deutsches Gold“ im Frankfurter Römer

Am altertümlichen Römer der Ruffstraße und Kaiserstadt am Main, dessen Mauern im Laufe der Jahrhunderte so manche glanzvolle Veranstaltungen sahen, sind für die nächste Zeit ausserordentliche Schätze aus „Deutsches Gold“ zur Schau gestellt. Als erste des Jahres 1938 ist nämlich die von der Staatlichen Reinheits-Manufaktur Königsherg veranstaltete Ausstellung eröffnet worden. Es werden neben hervorragenden Reinheits-Mustern aus vergangenen Jahrhunderten vor allem neuzeitliche Reinheits-Mustern gezeigt. Frankfurt liegt an einer der alten Verkehrsstraßen, die von der Nord- und Ostsee durch Deutschland hindurch ins Mittelmeer führen.

## Wer möchte das werden: Meisterin der Hauswirtschaft

Die Abteilung Volkswirtschaft-Hauswirtschaft im Deutschen Frauenwerk, Frau Helene Merschburg, trifft Vorbereitungen zur Durchführung des zweiten Kurses zur Meisterin der Hauswirtschaft, der wieder im April dieses Jahres beginnen soll.

Zur Teilnahme sind berechtigt:  
Hausfrauen, selbständige Haushaltsleiterinnen, gepuffte Hausgehilfinnen, wenn folgende Aufnahmebedingungen erfüllt sind:

1. Nachweis einer ausreichenden Allgemeinbildung, der erbracht werden kann:
  - a) durch das Zeugnis der Oberstufe einer höheren Lehranstalt, durch das Abgabenergebnis eines Exzems oder einer Mädelmittelschule;
  - b) durch das Abgabenergebnis einer Volkshochschule, wenn eine Vorprüfung nach staatlicher Vorschrift abgelegt worden ist.
2. Der Nachweis einer fachlichen Fertigkeit, der erbracht werden kann:
  - a) für Hausfrauen oder als Stellvertreterin der Hausfrau tätige Person durch ein fünfjährige leitende praktische Tätigkeit im eigenen oder fremden Haushalt. Hierbei ist das Mindestalter für die Zulassung auf 24 Jahre festgelegt;
  - b) für Hausgehilfinnen durch Vorlegung des Befähigungszeugnisses für „Geprüfte Hausgehilfin“ nach zweijähriger Lehrlingsausbildung und weiterer mindestens fünfjähriger selbständiger hauswirtschaftlicher Tätigkeit, hierbei ist das Mindestalter der Zulassung auf 28 Jahre festgelegt.
3. Nachweis der Mitgliedschaft a) für Hausfrauen im Deutschen Frauenwerk, b) für Hausgehilfinnen in der Reichshausgehilfinnen der Reichshausgehilfinnen der D.M.F. Die Kurse dauern 2 Jahre und umfassen wöchentlich fünf Stunden (einen Nachmittag). Die hierfür entstehenden Kosten sind gering. Der Beitrag ist nach dem von dem Reichsministerium für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung genehmigten Rahmenplan zu gestalten. Die Leitung der Kurse obliegt der Direktorin einer Schule in Zusammenarbeit mit dem Ausschuss für hauswirtschaftliche Berufsausbildung, die von der Reichsstelle für Genehmigung zur Ausbildung von Meisterinnen der Hauswirtschaft erteilt. Die Prüfung steht unter staatlichem Vorbehalt. Die Anmeldungen sind bis zum 1. März zu richten an: Die Gaukelle des Deutschen Frauenwerkes, Abteilung Volkswirtschaft-Hauswirtschaft, Halle, Wilhelmstraße 33. Sprechstunden: Dienstag von 10-12 Uhr, Donnerstag von 14-16 Uhr.

## Mit Stickerei und ohne ...

Jedes Jahr zu Frühlingsbeginn haben viele Frauen den Wunsch, geschickte Kleider zu besitzen. Je nach dem Material und den Gelegenheiten, zu denen das Kleid getragen werden soll, wählt man Bunstickeren, Kreuzstich-Stickerei oder Holbaum. Stets ist der Stoff in zarten Farben gehalten, das Stickmaterial-Glanzweiss, Stickseide oder feines Baumwollgarn — ist in einer zum Stoff kontrastierenden Farbe zu empfehlen. Um aber auch den Leserinnen schöne Schnittmodelle zu zeigen, die weder Zeit noch Lust zur Ausführung der Muster haben, bringen wir die Kleider einmal mit — einmal ohne Stickerei. Das mit durchgehender Vorderbahn gearbeitete Kleid K 34731 kann aus Leinen, Seidenleinen oder einem Mischgewebe gearbeitet werden. Die vorn gebundenen Schalenden sind dem Passenärmel angehängt. Die hintere Kleidbahn hat eine breit abgesteppte Gegenfalte. Die einfarbige Stickerei wird nach dem Beyer-Abplattmuster Nr. 11 686/II in Stiel- oder Kettenschiff ausgeführt. Erforderlich: etwa 2,60 m Stoff, 130 cm breit oder 3,65 m von 90 cm breitem Stoff. Bunte Beyer-Schnitte für 96 und 104 cm Oberweite erhältlich.

Die Schärpe des Bolerokleides K 34724 besteht aus farblich abstimmendem Stoff. Aermel und Bolerojücken können nach dem Beyer-Abplattmuster Nr. 11 716/III in 5 Farben besetzt werden. Sehr kleidsame, jugendliche Schnittform. Erforderlich: etwa 2,35 m Weißstoff, 130 cm breit oder 3,50 m Leinen, 80 cm breit. Bunte Beyer-Schnitte für 92 und 100 cm Oberweite erhältlich.

Die Stickerei an dem reizenden Kleid mit halblangen Puffärmeln K 34728 wird in fünf Farben in Kreuzstich ausgeführt, und zwar nach dem Beyer-Muster Nr. 91 211/IV. Nach dem Zuschneiden, aber vor dem Zusammennähen der Stoffteile wird das Muster übertragen. Erforderlich: etwa 3,50 m Waschseide, 80 cm breit oder 1,80 m Mischgewebe von 130 cm Breite. Bunte Beyer-Schnitte für 88 und 96 cm Oberweite erhältlich.

Das mit Stickerei verzierte Kleid arbeitet man am besten aus Leinen oder einem anderen festen Material in einem kräftigen



Farbton. Kragenteile und Latz sind ebenso wie bei dem nebenstehenden, schlichten Kleid aus Streifenstoff in hellerem Material. Die einfache Stickerei wird in Kreuzstich nach dem Beyer-Abplattmuster Nr. 91 215/II ausgeführt. Erforderlich: etwa 2 m Stoff, 130 cm breit oder 3,65 m Stoff, 80 cm breit. Bunte Beyer-Schnitte K 34708 für 96 und 104 cm Oberweite erhältlich.

**W. F. Illmer** Große Ulrichstr. 6-10 Gegr. 1769 Sämtliche Schneidereiartikel Kleider- und Seidenstoffe Schnittmuster



# Mitteldeutsche National-Zeitung

## Ausgabe Halle

Verlag: Mitteldeutsche National-Verlag G.m.b.H., Halle (S.),  
Die Ulrichstraße 57. Die „National-Zeitung“ erscheint wochentlich 7mal.  
— Einzelnummern bei den Verkäufern unter Angabe des Monats und des  
Jahres zu beziehen. — Preis pro Nummer monatlich 2.— RM.  
— Ausland 20 Pf. — Adressänderungen: Halbesungen 210 8330. —  
— Anzeigen: 2 Pf. — Adressänderungen: Halbesungen 210 8330.

Preisunterbrechungen überall im Gau. Politischer Beitrag 20 Pf.  
Die „National-Zeitung“ ist beständig bestellbar. —  
— Einzelnummern bei den Verkäufern unter Angabe des Monats und des  
Jahres zu beziehen. — Preis pro Nummer monatlich 2.— RM.  
— Ausland 20 Pf. — Adressänderungen: Halbesungen 210 8330. —  
— Anzeigen: 2 Pf. — Adressänderungen: Halbesungen 210 8330.

## Freche Unschuldigungen gegen auswärtige Mächte im Mostauer Schreckensprozeß

### Der Totentanz begann - „Spionage und Landesverrat“ im höchsten Ausmaß vorgeworfen GPU selbst ermordete Kirov - Angebliches Giftattentat Jagodas auf GPU-Chef Jeshow

Mostau, 3. März. Der Prozeß gegen die 21 Mitglieder jenes sagenhaften „rechts-oppositionellen trotzkistischen Blokes“ begann gestern im sogenannten „Blauen Saal“ des Mostauer Gewerkschaftshauses, das schon vielen politischen Schauprozessen als „Gerichtshalle“ gedient hat.

Der Saal war fast angefüllt mit Agenten und Funktionären der GPU. Am übrigen Rand der Verhandlung saßen ungefähr 20 Vertreter der Anstaltspresse und einige auswärtige Diplomaten bei. Hinter großen Vorhängen, die die an einer Saalwand

hängenden Nachnahmen, zeigten dasselbe Bild völliger Willenslosigkeit und Jermürdung; insbesondere fiel unter ihnen Jagoda auf, der dem früheren mächtigen GPU-Chef in nichts mehr ähnlich sieht. Auch Jagoda ist ergraut und völlig niedergebroschen.

Der aus den früheren Vorgängen latifam bekannte Armeegeneral Ulrich eröffnete als Vorsitzender des Militärtribunals die Sitzung. Darauf wurde die umfangreiche Anklage verlesen, deren Lesedire zwei volle Stunden in Anspruch nahm.

Diese Anklageschrift ist zweifellos das ungeheuerlichste Dokument der bisherigen sowjetischen Prozeßgeschichte. Die darin aufgeführten, den Angeklagten zur Last gelegten Verbrechen überstiegen bei weitem noch die früheren Vorbilder, und selbst die phantastischsten Prognosen, die man für diesen Prozeß aufgestellt hatte, werden durch die Wirklichkeit noch weit überholt.

(Fortsetzung auf Seite 2)

## Belgiens unsicherer Regierungskurs

Von unserem Brüsseler Korrespondenten

X. Weiffel, 3. März.

Als Ende November des vergangenen Jahres die nach dem Rücktritt von Jeeland eingetretene langwierige Regierungskrise durch die Bildung eines neuen Drei-Parteien-Kabinetts unter Führung des liberalen Staatsministers Paul Emile Janon beendet wurde, war man sich fast allgemein in Brüsseler politischen Kreisen darüber einig, daß man es hierbei nur mit einer Vorlösung zu tun habe und daß deshalb der neuen Regierung nur der Charakter eines Notregimentes zukommen werden könnte. Diese Auffassung dürfte sich auf die letzten Zustimmungen und grundsätzlichen Meinungsverschiedenheiten, die sowohl anlässlich dieser Regierungsbildung wie auch bei den bereits vorangegangenen vier gescheiterten Versuchen zur Beilegung der Krise zwischen den drei Koalitionsparteien, den Sozialdemokraten, Katholiken und Liberalen, zeigte, gestützt waren. Seitdem sind drei Monate verstrichen, und die erwähnten Gegensätze haben sich inzwischen nicht gemildert, sondern verschärft. Für viele Belgier scheint es bereits eine ausgemachte Sache zu sein, daß die Regierung Janon schon in verhältnismäßig kurzer Zeit an ihrer inneren Unausgeglichenheit scheitern muß.

Eigentlich ist die im Jahre 1935 vom damaligen Vizegouverneur der Nationalarbeit von Jeeland bewirkte enge Zusammenarbeit zwischen diesen drei Parteien in katholischen Kreisen bezüglich der marxistischen Koalitionsgenossen stets als eine weltanschaulich schwer zu verkettende „Mehrfachheit“ betrachtet worden. Damals fand jedoch ein großer Teil der katholischen Politiker unter dem Einfluß eines großen sozialdemokratischen Wahlerfolgs, während man sich in außenpolitischer Hinsicht durch die im März 1935 vom Führer und Reichsanführer proklamierte Wiederherstellung der deutschen Wehrmacht und die anschließenden französischen Freilebungsmaßnahmen über angebliche deutsche Marzifreilebungsaktionen Bodschorn jagen lassen. Nur so ist es zu erklären, daß sich nach Jeelands gescheitelter „Konzentrationskabinetts der nationalen Union“, d. h. Vereinigung der drei größten politischen Parteien zu einem geschlossenen Block, so erfolgreich durchsetzen konnte. Es war damals sogar die Rede von der Bildung einer „nationalen Superpartei“, deren sozialdemokratischen Bestandteil die nationalen Sozialisten der Richtung de Man-Spaak darstellen sollten.

Die Zeiten der Begeisterung für den Gedanken der „nationalen Konzentration“ sind aber längst vorbei, und zwar sowohl außenpolitisch wie innenpolitisch. Die Befestigung des Selbständigkeitsstrebens der belgischen Außenpolitik, die hauptsächlich als Folge des engen französischen Bündnisses mit



Jagoda, der frühere GPU-Chef



Herrn: Bildnis, Sonder-Druckplag.-A. Großadmiral Orlov

bestimmlichen Logen werden, vermutet man die möglichen Sowjetgenossen, die sich wohl das bevorstehende Schauspiel nicht entgehen lassen wollen.

Unter Beobachtung von Dutzenden bewaffneter GPU-Soldaten wurden die 21 Angeklagten in den Saal geführt. Die vier bereitstehenden Anklagebänke waren durch eine Schranke abgesperrt, vor der weitere GPU-Soldaten mit gespanntem Bajonett Wache hielten.

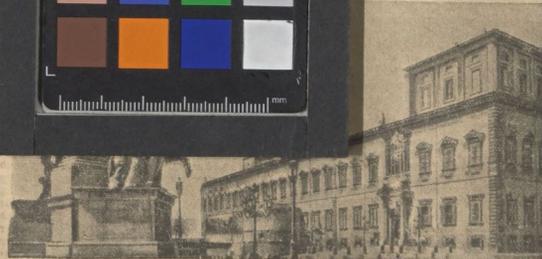
Im einzelnen waren die Angeklagten — selbst ehemals so oft im Vordergrund stehende Figuren wie Wscharin, Krow, Jagoda und Kreshinski — kaum wieder zu erkennen. Wscharin und insbesondere Krow machten einen völlig niedergebroschenen Eindruck. Der Gesichtsausdruck der Angeklagten zeigte Spuren furchbarer Jermürdung. Die Schranken der monatelangen Haft lassen sich nicht verleugnen. Die Mehrzahl der hiesigen Sammergestalten, die auf den An-

## Nach Rücktritt „Chautemps“

ist noch nicht beigelegt



Die Vorlage in ihrer jetzigen Form zu werden, da sie dadurch festlichen, überhöhen bei einer Steigerung unmittelfolten automatisch und nicht Lauf von sechs Monaten erfolgen können die Kommunitäten und die Sozialisten verläßt die Reser eine ausreichende Mehrheit, um durchzubringen. Doch nimmt man Chautemps in einem solchen Falle wird, da die Mehrheit auf der ranga aufgebaut sei, erschüttert sei, hat gestern in dritter Lesung von 69 Stimmen die Gesetzgebung- und Verberfahren im Arbeitsrecht — eum in keiner Stellung, die von der vertretes in verschiedenen Punkten abweicht — verabschiedet und sich vertagt.



Herrn: Festsch-Gottmann, Sonder-Druckplag.-A.

Während seines Besuches der Hauptstadt des Imperiums wird der Führer in der Residenz des Königs, dem Quirinal, wohnen

## Neue Regelung des Arbeitseinsatzes

Berlin, 3. März. Da sich aus der Massenarbeitslosigkeit vor der Machtübernahme allmählich ein Mangel an einheimischen Arbeitskräften entwickelt hat, sind neue Maßnahmen zur Regelung des Arbeitseinsatzes getroffen worden. In einer Verordnung des Präsidenten der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung werden Bestimmungen über Beschäftigung, Arbeitseinsatz in den Betrieben und Meldung Schulentlassener getroffen.

Zusätzlicher Bericht im heutigen Wirtschaftsblatt.

## Abbruch der Gantkulturreihe

Halle, 3. März. Die erste Gantkulturreihe des Gaus Halle-Merseburg ging mit dem „Tag des Theaters“ in der Goethestadt Bad Nauhaus zu Ende. In der Ausdehnung der Reichstheaterkammer sprach Oberhard Wolfgang Müller im Goethe-Theater zu Bad Nauhaus. Am Abend wurde im Goethe-Theater Steilis, Erzählungen von Kraus aufgeführt, während im Stadtheater Halle das dem Gau Halle-Merseburg gewidmete Schauspiel „Alja und der Teufel“ von Walter Gotlieb in die Szene zur Uraufführung kam. Im Stadtheaterhaus zu Halle veranstaltete der Reichsarbeitsdienst eine Feierstunde. Eine zweite Uraufführung fand in Wolfen Butte, wo Erich Wintermeier im Stadtheater mit den Berufsarmen keine „Kantate der Arbeit“ dirigierte. Ausführliche Berichte veröffentlichen wir im Anhang der Zeitung.